

1948/56

Vernehmung des Hermann von HANCKEN
durch Dr. R.M.W. KEMPTER,
anwesend: Mrs. Rentalen, Miss Lester
am 10. Mai 1947 vormittags.

Stenografin: Irmtrud Maurer.

Es erscheint vorgeführt aus der Haft Herr Hermann von HANCKEN, geboren am 5.1.1890 in Gotha.

F.: Sind Sie verheiratet?

A.: Ja.

F.: Haben Sie Kinder?

A.: Ich habe 2 Kinder.

F.: In welchem Alter sind sie?

A.: Sie sind im Alter von 21 und 27 Jahren.

F.: Wo lebt Ihre Gattin?

A.: In Herford in Westfalen.

F.: Sie waren in Haft?

A.: Am 21.1.45 kam ich in Haft.

Am 7.5.45 kam ich in das Kriegsgefangenenlager.

F.: Wann sind Sie das letzte Mal hier vernommen worden?

A.: Am Freitag voriger Woche von Herrn Basr.

F.: Was war Ihr letzter Rang?

A.: General der Infanterie.

Ich wurde am Schluss des Krieges zum Major degradiert.

F.: Wie lange waren Sie General?

A.: Bis zu meinem Urteil vom 12.4.45.

F.: Wehalb wurden Sie degradiert?

A.: Auf Befehl des Führers wurde ich zum Major degradiert.

F.: Warum wurden Sie degradiert?

A.: Ich wurde auf Grund von anonymen Briefen angezeigt. Mir wurde korrupte Geschäftsführung in Dänemark, nicht genügende Beaufsichtigung meiner Dienststelle vorgeworfen.

F.: Welcher Dienstbeiname?

A.: Ich war Wehrmachtbefehlshaber in Dänemark.

F.: Wo waren Sie 1934 - 35?

A.: Damals war ich Chef des Stabes des Heereswaffenamtes gewesen.

F.: Wann ist Ihnen zum ersten Mal klar geworden, es wird ein Krieg vorbereitet?

A.: Eine Klarheit über diese Dinge habe ich eigentlich erst unmittelbar vor dem Ausbruch des Krieges bekommen, als uns mitgeteilt wurde, dass das Kartensystem in Deutschland vorbereitet wird.

F.: Wann war das? 1937 - 38?

A.: Das war 1937 - 38, als der Minister uns mitteilte, dass Vorbereitungen zur Einführung des Kartensystems getroffen wurden.

F.: Welcher Minister hat das mitgeteilt?

A.: FUNKE. Ich bin 1937 in den Vierjahresplan gekommen. 1938 kam ich als Abteilungsleiter in das Wirtschaftsministerium.

F.: Wann ist Ihnen uneigentlich klar geworden, dass ein Krieg vorbereitet wird? Sie sagten vorher "eigentlich".

A.: Ich erfuhr auch über General THOMAS, der für das Eisen- und Stahlgebiet

und auf dem Gebiet der Materialanforderung zustaendig war, dass grosse Materialanforderungen gemacht wurden. Die Aufruestung ist erheblich gestiegen. All dies draengte gerader zu einem Kriege.

F.: Hat dabei auch die allgemeine politische Lage eine Rolle gespielt?

A.: Fuer mich sehr wenig. Wir sind leider politisch sehr wenig informiert worden. Die politischen Dinge gingen an den Staatssekretaer BRIEMANN, nachher an LANDFRIED. Wir wurden im Wirtschaftsministerium nicht politisch ausgerichtet. Es war jeder fuer sich und sein Ressort verantwortlich, ohne dass man die grosse Linie bekam.

F.: Ich meine jetzt weniger bestimmte Anweisungen im Wirtschaftsministerium, als die allgemeine Politik des dritten Reiches.

A.: Ich war der Ansicht, dass Adolf HITLER zu einem Krieg draengte, dass er ihn aber nur fuehren wollte, um die - nach unserer damaligen Auffassung - bestehenden Ungerechtigkeiten im Osten (Korridor-Frage, Danzig) zu einer Loesung zu bringen. Auch die Erweiterung des Lebensraumes spielte bei der ganzen Frage eine Rolle.

Ich machte mir schwere Gedanken, als die Besetzung Oesterreichs kam.

Ich habe mich mit meinem Jungen und mit meinem Schwiegersohn darüber unterhalten, dass ich diese Art von Handschuhkrieg nicht liebe.

F.: Das ist Ihre Uebersetzung fuer Blumenkrieg.

A.: Ja. Wir rueckten mit weissen Handschuhen in Oesterreich ein.

Ich bedauerte diese Art Kriege; dann sie ermaetigten die Staatsfuehrung zu weiteren Annahmen. Mir war die Sache von Anfang an schleierhaft, namentlich im Hinblick auf die geringe Kapazitaet an allen zum Kriegfuehren notwendigen Dingen. Die allgemeine Ruuestung war schlechter als 1914. Mir war es klar, dass ein kommender Krieg nur ein langer Krieg sein koennte und viel Unheil fuer uns bringen wuerde.

Ich habe mit General THOMAS, mit dem ich im Heereswaffenamt zusammen gewesen bin, oeffters ueber diese Dinge gesprochen. Er war Chef des Wirtschaftsamtes im O.K.W. Ich versuchte, Unterlagen, die ich dienstlich nicht bekam, privat bei ihm zu holen. Da erfuhr ich, dass in punkte Aufruestung mehr geschah, als fuer die damaligen politischen Belange notwendig war. Man musste rechnen, dass es ueber kurz oder lang zu einem Krieg kommen wuerde.

F.: Ich habe Ihre Akten ziemlich genau studiert - bis weit zurueck.

Sie waren nicht immer auf demselben Gebiet taetig.

A.: Beim Hitler-Putsch war ich beim Infanterie-Fuehrer 7. Das war Ritter von EPP. Da war meine Stellung untragbar. Ich bin dann mit General von KRESS nach Regensburg gegangen um den Widerstand zu organisieren. Ich habe um Abloesung aus Muenchen gebeten. Ich bekam dann die Stellung im Waffnamt. Von 1924 bis 1927 war ich im Waffnamt, von 1930 - 1933 wieder. In der Zwischenzeit hatte ich ein Bataillon, dann bekam ich ein Regiment in Breslau. 1937 kam ich in den Vierjahresplan.

F.: Was war Ihr Titel im Vierjahresplan?

A.: Generalbevollmaechtigt fuer die Eisen- und Stahlwirtschaft.

F.: Es steht tatsaechlich in den Akten, in 15 Jahren ist es wieder so weit - gemeint ist, dass es dann wieder Krieg gibt. Es war damals die Zeit, als die verschiedenen Industrieunternehmen getarnt wurden.

A.: Ich wollte nie Krieg. Damals war ich ein kleiner Hauptmann und hatte sehr wenig mit diesen Dingen zu tun.

F.: Das weiss ich.

A.: Ich stehe ein fuer das, was ich gesagt und getan habe.

F.: Wann hat man den Russenkrieg vorzubereiten angefangen?

A.: Ich persönlich habe das nie gemerkt.

Ich war erschrocken, als der Krieg gegen Russland begann. Ich hatte 1 oder 2 Tage vor dem Beginn des Russlandkrieges Gelegenheit, bei GOERING vorzutragen. Es war mir bekannt, dass der Feldzug gegen Russland losgehen würde. Ich sagte zu GOERING, ob es denn wirklich notwendig wäre. Ich riet GOERING, keinen Krieg gegen Russland zu führen. Warum auch, die Russen lieferten uns das Getreide. Ich sagte zu ihm, dass ein Spatz in der Hand besser wäre, wie eine Taube auf dem Dach. Ich hatte auch deswegen Bedenken, weil ein Krieg auf Monate die Produktion unterbricht. GOERING sagte, ich würde diese Dinge alle falsch sehen. Er sagte, der Feldzug würde in 6 Wochen entschieden sein. Es würde nicht zu grosseren Komplikationen kommen. Er sagte, er würde meine Sorgen verstehen, der Krieg würde sich aber ganz anders abspielen, als ich es mir denke. Die Japaner würden die Mandschurie besetzen; wir würden uns dann am Ural die Hand reichen. Fallschirmspringer würden beim Ural abspringen usw. GOERING sagte, der Feldzug würde zur Befreiung des Landes geführt. Der Krieg gegen Russland galt damals fuer unvernünftig. Ich war voellig anderer Auffassung. THOMAS und KOESTRING gegenüber sagte GOERING, dass dieser Feldzug kein grosser Feldzug mit Schwierigkeiten werden würde.

F.: War das nach Ihrer fachmännischen Ansicht naiv?

A.: Das war naiv.

Es ist schwer, jemand, der ganz ueberzeugt ist, dass seine Meinung die richtige ist und dem man nicht mit Gegenbeweisen kommen konnte

F.: Kennen Sie NIEDERMAYER?

Kennen Sie HAUSDOFFER?

A.: Mit NIEDERMAYER war ich in Torgau.

Wir Generale hatten es dadurch besser, weil der aufsichtsfuehrende Offizier uns gestattete, nachdem die Waerter weg waren, zusammen spazieren zu gehen und uns unterhalten.

F.: Hat er ueber die Russen-Sache etwas gesagt?

A.: Er sass in Torgau, weil er Bemerkungen ueber den Russenfeldzug machte. Er sollte dem Volksgerichtshof vorgefuehrt werden, hat sich dem aber durch Einnehmen von Aspirin entzogen. Er sitzt jetzt bei den Russen in Moskau.

F.: Woher wissen Sie das?

A.: Ich habe es von Hans FRITSCH geheert, der ihn dort getroffen hat.

F.: Ist das, was Sie hier besprochen haben, zutreffend?

A.: Ja.

Interrogator:
Dr. Robert M.W. Kampner

Witness:
Mrs. Mentelen

Witness:
Miss Lester

Stenographer:
Irastrud Maurer.

ES-1018-4

Intensiv v. 29.1.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

-1-

Vernehmung Nr. 1022

1948/56

Vernehmung des Hermann von HANKESEN
durch Hr. Sigmund KAUFFMANN
am 29. Juli 1947 von 1500 - 1600 Uhr
Requested by: Ministries Div. (M. Gemen)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Sie sind Herr von HANKESEN, mit Vornamen Hermann?

A. Jawohl.

F. Ich moechte Sie aber zuerst vereidigen. Wollen Sie bitte aufstehen, die rechte Hand erheben und mir bitte den Eid nachsprechen.

Ich schwore bei Gott dem Allmaechtigen und Allwissenden, dass ich die reine Wahrheit sagen, nichts verschweigen und nichts hinzufuegen werde, so wahr mir Gott helfe.

A. (Herr v. HANKESEN spricht den Eid nach).

F. Ich bin heute an Ihrem Lebenslauf interessiert. Wollen Sie mir diesen in kurzen Worten schildern?

A. Ich bin geboren am 5. Januar 1890 in Gotha/Thueringen. Wurde zu-
naechst im elterlichen Hause erzogen. Nach dem Tode des Vaters,
der 1899 gestorben ist, kam ich ab 1900 in das Kadettenkorps bis
1908. Kam 1909 als Fehnrich in das Koenigin Auguste Genadier-
Regt. 4. Am 19. August 1909 wurde ich zum Leutnant befördert.
Wurde 1913 in das Oldenburgische Inf. Regt. 109 versetzt. Bei
Kriegsausbruch war ich Adjutant des 3. Res. Regt. 79. In Feldzug
1914/18 hatte ich die Stellung eines Regt. Adjutanten. Wurde
1917 in die oberste Heeresleitung kommandiert. Wurde 1918 zum
Hauptmann befördert. 1918 Regt. Stabsoffizier einer Abteilung.

F. Was fuer eine Funktion uebten Sie dort aus?

A. 1917/18 kam ich in die oberste 1. Abteilung Fremde Heere, nachher
ist es Operationsabteilung gewesen. Nach Kriegsende Grenzschutz
in der polnisch-oberschlesischen Reichswehr-Brigade. Wurde 1918

RESTRICTED

anschliessend in das Reichswehrministerium versetzt - nannte sich die Heeres-Friedens-Kommission (war es aber nicht, sondern war die Kommission, die nachzuweisen hatte, dass keinerlei Kriegsführung von Deutschland geplant war). 1921 wurde ich zum Wehrkreis VII Menschen versetzt und blieb dort bis April 1924. 1924 bis 1927 beim Heeres-Waffen-Amt. 1927 bis 1930 Kompaniechef Inf. Regt. 6 Schwerin. Wurde 1930 zum Major befördert. 1930 bis 1933 Heeres-Waffen-Amt Berlin. 1934 bis 1935 Bataillonskommandeur und anschliessend Regts. Kommandeur, Inf. Regt. 7 in Breslau. 1935 bis Juni 1937 Heeres-Waffen-Amt (Chef des Stabes). Juli 1937 zum Bevollmächtigten fuer den Vierjahresplan kommandiert. Januar 1938 in das Reichswirtschaftsministerium kommandiert. September 1942 zum Befehlshaber der deutschen Truppen in Dänemark ernannt. 27. Januar 1945 zur Verfügung des Reichskriegsgerichts. 12. April 1945 auf Verfügung Adolf Hitler zum Major degradiert und als Bataillonskommandeur an die Front abgestellt. Gefangennahme bei Tangermünde, beim Übergang der Elbe, durch den Amerikaner, wurde dann an die Engländer abgegeben.

Ferner moechte ich noch einiges angeben:

1930 - Major, 1934 - Oberstleutnant, 1935 - Oberst, 1938 Generalmajor, 1940 - Generalleutnant, 1941 General der Infanterie.

F. Was hatten Sie im Heeres-Waffen-Amt von 1935 bis 1937 fuer eine Funktion inne?

A. Von 1935 bis 1937. - Chef des Stabes hatte die Zusammenfassung der vielen Abteilungen. Das Heeres-Waffen-Amt war in 3 grosse Hauptabteilungen eingeteilt:

1. die Entwicklung,
2. die Beschaffung,
3. die Lagerung der Waffen - sogenannte Feldzeugmeisterei.

Jede dieser Amtgruppen unterstand einem Amtgruppenleiter und diese 3 Amtgruppen waren dem Chef des Heeres-Waffen-Amtes unterstellt, der zu seiner persoenlichen Arbeit auch fuer die Bearbeitung der drei anfallenden Dinge einen eigenen Stab hatte. Der

Chef des Stabes stand an der Spitze.

F. Wie sind Sie in den Vierjahresplan uebernommen worden?

A. Ich bin anlaesslich einer Sitzung im Juli 1937, die auf Veranlassung von Feldmarschall v. BLOMBERG, von Beauftragten, fuer Hermann GOERING einberufen war, ^{übernommen worden} und Sie zum Anlass hatte, die Schwierigkeiten die die Waffenaemter in der Uebernahme der ueberaus zahlreichen Auftraege die die Firmen uebernommen hatten und die nicht folgerichtig zeitlich nach den Verabredungen ausgeliefert werden konnten. Durch diese Sitzung, die von GOERING mit den Grossindustriellen einberufen war, ^{2/} die Schwierigkeiten geordnet werden sollten. ^{1/} Bei dieser Sitzung bin ich zu Wort gekommen, da mein Amtschef in Urlaub war. Ich habe bei dieser Sitzung die Schwierigkeiten des Heeres-Waffen-Amtes vorgetragen, wobei dann GOERING mich nach der Sitzung nach Karinhall zurueckrief und mir eroeffnete, dass ihm die Kenntnis meiner Person in der Schwerindustrie, meine Erfahrung mit der Industrie im Waffenamt, meine Kenntnisse insbesondere der Schwerindustrie, so erschienen, dass er wuensche, dass ich in den Vierjahresplan kommandiert wuerde, um hier die nach seiner Ansicht im Augenblick (1937) nicht in Ordnung befindliche Eisenwirtschaft zu lenken. Sowohl Feldmarschall von BLOMBERG als auch der damalige Chef der Heeresleitung Generaloberst von FRITSCHE haben diese Anordnung gut geheissen und befohlen und ich bin infolgedessen in den Vierjahresplan kommandiert worden.

F. Inwiefern hatten Sie Erfahrung mit der Industrie im Heereswaffenamt gehabt?

A. Wenn man von 1923 bis 1927, von 1930 bis 1933 und dann wieder von 1935 bis 1937 im Heereswaffenamt taetig war, dann musste man schon auf den verschiedenen Sparten der Industrie gelernt haben und einen Einblick haben. Nach dem naturgemässen Gedankengang haben wir uns nicht nur ein Bild ueber die Fertigungsindustrie gemacht, sondern auch ueber die Rohstoffindustrie

und da ich in der Zeit von 1923 bis 1927 im Heereswaffenamt die Restarbeiten der fruheren Kriegsrohstoffabteilung uebernommen hatte, war ich insofern auch ueber die gesamte Rohstofflage und Forderung, sowie den Verbrauch von Rohstoffen orientiert.

F. Sie sind 1937 in den Vierjahresplan gekommen?

A. Ja, im Juli 1937.

F. Und mit wem haben Sie zusammengearbeitet?

A. Ich bin der Generalbevollmaechtigte fuer Eisen gewesen.

F. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie sich an die verschiedenen Aemter und deren Chefs erinnern koennten?

A. An der Spitze stand Reichsmarschall Hermann GOERING. Unter GOERING war Staatssekretaeer KOERNER. Es waren folgende Geschaeftsstellen da:

Geschaeftsgruppe Devisen - Staatssekretaeer NEUMANN,

Geschaeftsgruppe Ernaehrung - Staatssekretaeer DAEKE,

Geschaeftsgruppe Verkehr - Staatssekretaeer KLEINMANN, (das war die Reichsbahn)

Geschaeftsgruppe Arbeitsinsatz - Praesident SYRUP,

Reichskommissar fuer die Fortbildung - Gauleiter WAGNER,

Generalbevollmaechtigte fuer die Eisen- und Stahlwirtschaft -
von HANNEMANN,

Generalbevollmaechtigte fuer die Chemiewirtschaft - Prof. KRAUCH,

Generalbevollmaechtigte fuer die Bauwirtschaft - Min. TODT.

Das waren die einzelnen Gruppen. Ausserdem war das Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe unter Oberst LOEW im Vierjahresplan. Dieses Amt Deutsche Roh- und Werkstoffe hatte in seinen Gruppen:

Planung: Oberst CZERNATZ,

Industrie: Major SEIST,

Forschung: Prof. KRAUCH,

Chemie: Dr. ECKEL,

Erze, Steine, Erden: FLEISCHER,

Textilien: KERNEL,

Holz: Dr. von BERNICI,

Aussenhandel - Devisen: Dr. ECKERT,

Finanzierung: Praesident LANGER.

Dieses Amt Deutsche Roh- und Werkstoffe hatte die Aufgabe zu planen und zu forschen, welche Moeglichkeiten in der Einsparung der Einfuhren fuer devisenfressende Rohstoffe und Fertigprodukte durch Ersatz entsprechend in Deutschland herzustellende Produkte gefunden werden konnten. Grundlage war moeglichst alles das was Devisen kostete, auf dem Ersatzwege herzustellen und die Devisen fuer wirklich diejenigen Dinge verwenden zu muessen, die man in Deutschland nicht herstellen konnte. Infolgedessen war das Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe verhaeltnismassig gross aufgezoogen, da es auch die Durchfuehrung dieser Ersatzauftraege durch Neubauten, Befruchtung der Industrie, Unterstuetzung der Industrie usw. hatte. Es war mit den fuehrenden Ministerien, insbesondere mit dem Finanzministerium entsprechend untermauert.

F. Als Sie zum Vierjahresplan kamen, war dieser doch bereits in Funktion. Sie sind ja verhaeltnismassig spaet hereingekommen.

A. Der Vierjahresplan ist 1933 oder 1934 verkundet worden und hat demnach schon 3 Jahre funktioniert.

F. Ist der Vierjahresplan also 1933 bereits offiziell ins Leben gerufen gewesen?

A. Ja.

F. Wissen Sie, was die Hintergruende ^{zur} Bildung des Vierjahresplanes waren?

A. Ich kann nur von den Dingen sprechen, wie ich sie sehe. Ich habe sie schon angedeutet in Deutsche Roh- und Werkstoffe. Tatsaechlich war der Vierjahresplan eine Stelle bei der es hiess, wie bringe ich es fertig, die so knappe Devisenfrage des Reiches dahin zu bringen, dass ich mit dem Devisengold tatsaechlich nur das einkaufen muss, was ich in Deutschland er-

setzungsmässig nicht herstellen kann. Es war doch so, dass wir tatsächlich fuer die Ernährung, insbesondere fuer eine Steigerung einen grossen Bestand des Getreides gar nicht in der Lage waren die Sachen aufzubringen, weil sie einfach fehlten. Es musste irgendwie nun einmal, wenn man ueberhaupt darangehen wollte, an die Wiedergesundung Deutschlands ~~hinzukommen~~ ^{zu denken} und an die vielfaeltigen Aufgaben die die Staatfuehrung sich damals gestellt hatte, ~~man musste also einen Weg finden, einen Ersatzstoff oder ein anderes Produkt zu finden;~~ ^{gefunden werden} z.B. fuer Korken des Weichholzsteepel. Es sind auf diesem Gebiete viele Versuche gemacht worden und das war der urspruengliche Zweck des Vierjahresplanes. Man wollte die wenigen Barbestaende und Devisen des Reiches nur fuer die wirklich dringlichsten Produkte zu verwenden, wie z.B. Kupfer, Getreide. So ist auch mittelbar die Ausnutzung der Deutschen Eisenerzgruben im Gebiete von Braunschweig auf diese Betrachtungen zurueck zu fuehren.

- F. Die Organisation des Vierjahresplanes ist das ein unabhängiges Ministerium gewesen oder wie war die Personalzusammensetzung?
- A. Ueber die urspruenglichen Vorgaenge bin ich nicht im Bilde. An und fuer sich waren aus allen Ministerien mehr oder weniger Leute, Stabssekretare usw. die hier vereinigt waren.
- F. Haben sie Ihre Abteilung schon organisiert vorgefunden?
- A. Es bestand im Vierjahresplan eine Abteilung die hiess sonnen sagen Abteilung fuer Rohstoffe und Erze. Wenn ich mich nicht taeusche leitete die der Bayerische Ministerpraesident KOEHLER. Hier waren die Ansätze gemacht, einer Neuordnung der Kontingente, denn das war auf dem Eisengebiete wohl gerade das, was GOERING veranlasste, in dieser Angelegenheit mich zu berufen, weil das Durcheinander im Verbrauch und letzten Endes in der Verschwendung besonders gross war und hier irgendwelche Wege gefunden werden mussten, zu einer gewissen Ordnung zu kommen. Ich fand insbesondere diese Kontingentierungsabteilung vor unter dem damaligen Oberregierungsrat SOLZEN und ich habe mich bei meiner

Gliederung dahingehalten, dass ^{es} eine Abteilung fuer Produktion und ihre Aufweiterung und eine Abteilung fuer die Bewirtschaftung des Eisenerzes gab, sodass ich also auf der einen Seite den ganzen Topf der Erzeugung des Eisens, einschliesslich des Eisenerzes, auf der anderen Seite nur den Verbrauch des Eisens hatte.

F. Sie hatten notgedrungen mit der FLEISCHER'schen Abteilung enger zusammen gearbeitet.

A. Nein, ich habe mit der FLEISCHER'schen Abteilung wenig zu tun gehabt. Von der Gruendung der "Hermann Goering" Werke habe ich fast keine Ahnung, das sind Arbeiten, die in der Deutschen Roh-Werkstoff-Abteilung gemacht worden sind. LOEB war GOERING direkt unterstellt. Ich habe an der Aufteilung des Hermann Goering Werkes Salzgitter praktisch nicht mitgewirkt.

F. Koennen Sie hier aufgrund Ihrer Kartei des Vierjahresplanes in kurzen Umrissen ueber jede einzelne Abteilung und deren Vorstand eine kurze Bemerkung machen?

A. Geschaeftsgruppe Devisen - Herr NEUMANN - stammte, so viel ich weiss, aus dem Preussischen Finanzministerium, er war Beamter. Das war diese Abteilung, die gewissermassen die Grundrechnung gab fuer die Zuweisung von Devisen fuer diejenigen Produkte die nun vom Ausland eingekauft werden mussten. Er war eigentlich der Finanzminister des Vierjahresplanes, der den grossen Geldtopf - Devisen und Gold - im Besitz hatte und der aus diesem Topf eben das bewilligte, was aus dem Ausland gekauft werden musste, wobei natuerlich die Geschaeftsgruppe Devisen nun gewissermassen in alle Dinge, insbesondere fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe hineinspielte, weil letzten Endes in allen Ministerien von da Leute vertreten waren. Die Geschaeftsstelle Devisen war fuer alle diese Dinge die Schluesselfunktion. Wenn diese Geschaeftsgruppe Devisen nicht erteilte, dann musste man eben zusehen Ersatzstoffe zu bekommen. // Was die Geschaeftsgruppe Ernaehrung fuer Taetigkeit inne hatte, das besagt ohne weiteres der Titel. Sie wurde geleitet von dem damaligen

Staatssekretär BÄCKE aus dem Ernährungsministerium und hatte die Aufgabe alle Fragen der menschlichen und tierischen Ernährung und des Verbrauches zu vertreten. Die Geschäftsgruppe Verkehr hatte der Staatssekretär KLEINMANN aus dem Verkehrsministerium unter Direktion der Reichsbahn. Dass diese Geschäftsgruppe Verkehr hier im Vierjahresplan war, ist naturgemäß notwendig gewesen, weil nicht nur ~~der~~ ^{der} alleinige Verkehr eine Rolle spielte, sondern der Ausbau der Bahn, die Neuplanung z.B. der Neuaufschlüsse von Salzgitter, Mittellandkanal usw. eine entsprechende Rolle spielte und daher die Reichsbahn auch entsprechend im Vierjahresplan vertreten sein musste. Geschäftsgruppe Arbeitsinsatz: Es muss sich wohl bereits damals ein Mangel an geschulten und genügenden Arbeitskräften geltend gemacht haben. Es war daher die Hinzunahme eines Ministers aus dem Arbeitsministerium notwendig und das ist Herr SYMP gewesen, später MANSFELD. Mehr und mehr sind naturgemäß im Laufe der Zeit vor dem Krieg und während des Krieges die Fragen der Arbeiterbeschaffung und Bewegung entsprechend geworden und hatten damit eine besondere Note im Vierjahresplan. Der Reichskommissar für die Preisbildung/Gauleiter WAGNER. Ich glaube es hat auch schon vor Bildung des Vierjahresplanes einen Reichskommissar für Preisbildung in Deutschland gegeben, und ich glaube auch schon im Weltkrieg. Der Preiskommissar musste in den Vierjahresplan eingebaut werden, denn Produkte die ersatzmässig oder auf Umwegen hergestellt wurden mussten entsprechend teurer werden, wie z.B. synthetischer Gummi und synthetisches Benzin. Der Preiskommissar musste Bescheid wissen und sich ein Bild machen können, sonst wären seine Verordnungen nicht entsprechend gewesen. Die Generalbevollmächtigten für Eisen und Stahl, für Chemie und Bauwirtschaft sind durch neue Leute ersetzt worden, da bin ich vollständig überfragt. Die Aufgabe von Eisen und Stahl war: Neuaufschluss von Gruben in Deutschland, Erweiterung der Gußstahlindustrie im Rahmen einer vernünftigen und geldmässig

und verkehrsmässig zu vertretenden Richtung. Eine Lenkung des Eisens im Verbrauch z.B. Einsparung von Blechdosen fuer die Zigaretten- und Schokoladenindustrie - Krentz Papp- oder Kunst Dosen und ferner eine Lenkung des Eisen und Stahlstromes zum Verbrauch und eine Ueberwachung des Verbrauchers ueber seine ihm zugeteilten Eisensmengen. Bei der Chemiewirtschaft war es schalich gewesen. Da bin ich nicht im Bilde. Bei der Bauwirtschaft ist es ebenfalls schalich gewesen, das weisse ich von der Eisenschwirtschaft her. Die Bauwirtschaft war sehr auseinandergefallen und der Autostromessen und die neuen Fuehrerbauten mussten notwendigerweise in eine Hand genommen werden, sie wurden dem GBBau eingeordnet werden.

- F. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie sich darauf b einnen wollten wie s ich von den Urschenns an noch weitere Abteilungen und Unterabteilungen entwickelt haben. Spaeaterhin moechte ich auch auf die Hermann Goering Werke eingehen.

RESTRICTED

ZS 1033 Nr. Interv. v. 31.7.47.

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

RESTRICTED

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernachung Nr. 1622 A

Vernachung des Hermann von HANNEN
durch Mr. Siegmund Kauffmann
am 31. Juli 1947 von 1000 - 1045 Uhr
Requested by: Ministries Div. (H. Gassen)
Stenographin: Charlotte Grasser.

- F. Herr von HANNEN Sie uebergeben mir die 4 Fragebogen unterzeichnet. Ich moechte etwas Zeit in Anspruch nehmen und diese mit Ihnen durchnehmen, ob noch etwa Fragen aufkommen.
- A. Es kommt fuer mich eigentlich alles nicht in Frage, da ich als aktiver Offizier nicht in einer Firma gewesen bin.
- F. Sie waren im Aufsichtsrat von Firmen?
- A. Als Abgeordneter des Ministeriums.
- F. Abgesehen und in Ergaenzung zu den Fragebogen - in welchen anderen Unternehmungen sind Sie im Angestelltenverhaeltnis gewesen?
- A. Ich bin nur als Aufsichtsratsmitglied vom Reichswirtschaftsministerium in einer Reihe von Firmen, die in staatlicher Hand waren, abgeordnet worden.
- F. Wollen Sie mir die Firmen aufuehren?
- A. Hibernia (Kohlen),
Preussag. (Preussische Aktien Gesellschaft, die den gesamten Besitz der preussischen Finanzverwaltung unter sich hatte).
Preag (Preussische Elektrizitaets Aktien Gesellschaft),
Sudetenlaendische Bergbau-Aktiengesellschaft und Sudetenlaendische Treibstoff Aktiengesellschaft,
Roges, naechher an Prof. HFFELAGE abgegeben. (Eine Verwertungsgesellschaft, die Produkte, die als Altstoff anfielen, im Auftrag des Reiches uebernehmen und an Produzenten abgab. Diese Gesellschaft wurde in Verbindung mit dem Finanzministerium und der Wehrmacht gegrueendet und ist an den Ruestungsminister abgegeben worden.)

RESTRICTED

00013

RESTRICTED

F. Das waren teils staatliche, teils private Unternehmer?

A. Sie wurden vom Staat beeinflusst, dass sie als staatliche Unternehmungen gelten konnten. Sie wurden vom Staate zu 50/50% kontrolliert.

F. Als Aufsichtsratsmitglied in diesen Unternehmungen waren Sie wohl auch in Verbindung zum Vierjahresplan gestanden?

A. Es war so, dass die Ministerien durch die Abstellung von einzelnen Beamten damit ihre Interessen in den Firmen geltend machen wollten, damit die ueber die Einzelheiten der Firmen unterrichtet waren. Ferner diente es dazu, dass die Firmen gewisse Schwierigkeiten durch dieses Mitglied in den Ministerien ordnen liessen.

F. Bei Ihnen hat sich doch wahrscheinlich das Interesse auf wehrwirtschaftliche Fragen erstreckt?

A. Das kann ich nicht behaupten. Ich habe meine Stellung so gesehen, dass ich sie der wirklichen Lage anpassen musste. Ich bin in meiner Stellung leider sehr mit der Wehrmacht in Konflikt geraten. Ich habe das bei meiner Uebernahme, sowohl bei HONNERS, wie auch bei FRITZSCHE angegeben, denn ich, als Soldat, wurde an die Spitze der deutschen Wirtschaft gestellt, wo vielleicht die Dienststellen, die einen heringestellt haben, dachten, der Soldat werde nun alles tun, um wehrwirtschaftlich die Dinge vorwaerts zu treiben. Da ich aber in der Lage, wie ich sie vorfand, doch auf dem Standpunkt stand, dass ein zu grosses Nachgeben der Wehrmacht gegenueber ja praktisch die Moeglichkeit einer weiteren Fortfuehrung des Krieges unterbinden wuerde und dadurch bin ich in einem starken Gegensatz zur Wehrmacht gekommen. Ich will das an einem Beispiel erklaren. Die Wehrmacht forderte allein fuer ihren Bedarf vor dem Kriege an Kupferwagen, wie wir sie sowohl vorratemaessig wie produktionsmaessig nicht besaessen. Haette ich nur hier nachgegeben, dann waere praktisch fuer die uebrige Wirtschaft nichts uebrig geblieben, d.h. die Reichsbahn haette ueberhaupt kein Kupfer bekommen, wir haetten der Post nichts mehr

RESTRICTED

RESTRICTED

zuteilen konnten und den anderen Firmen auch nichts geben konnten. Ich habe auch mit der Eisenwirtschaft Kampf gehabt. Ich habe den Gegensatz zwischen Wehrmacht und den eigentlichen Soldaten sehr bitter empfunden. Ich kam von dort her, habe im Waffensamt den Standpunkt vertreten müssen, alles zu versuchen um das zu bekommen was wir brauchten und nun war derselbe Mann, der hingewiesen hat Kinder wir brauchen mehr, ihr müsst das so und so machen, an der Spitze der deutschen Wirtschaft und musste einen anderen Weg gehen. Ich musste feststellen, dass die Wehrmacht weit ueberlegene Forderungen hatte, dass die Programme der Wehrmacht, zu mindest auf der Rohstoffseite nicht erfuehlt werden konnten. Ich musste der Wehrmacht deshalb immer wieder einen Halt gebieten und sagen das geht nicht. Ich hatte eine gute Zusammenarbeit mit dem Chef des Wehrmachts-Ersorgungsamtes General THOMAS gehabt, da dieser die Dinge von sich aus erkannt hat und auch von sich aus versucht hat zu bremsen. Aber ihm ist das in Kreise der Wehrmacht leider nicht gelungen.

F. Hat Ihnen die Kurbelung der Wehrmacht irgendwelche personliche Differenzen eingetragen? Ich kann das nicht verstehen, da Sie doch eigentlich noch solche Karriere machten.

A. Von Karriere kann ich nicht sprechen. Ich habe bei meiner Abkommandierung zu KLOMMER und FRIEDICH gesagt, ich bin Soldat und will es bleiben, ich will wieder zurueck, ihr müsst mir garantieren, dass ich nicht benachteiligt werde. Vorteile habe ich nicht gehabt, da s.B. dienstjunger Generale die an der Front standen, waehrend ich leider nicht an der Front war, zum Gen.d.Inf. befoerdert wurden, waehrend ich erst ein Jahr spaeter befoerdert wurde. Auch habe ich auf anderen Gebieten schlechter gestanden; so konnte ich s.B. nicht mehr in meiner Dienstwohnung bleiben, usw.

F. Ich moechte noch eine Frage klaeren, die bei unserer letzten Aussprache erhoben worden ist. Wurde der Vierjahresplan, der 1933/34 ins Leben gerufen worden war, von Anfang an Vier-

RESTRICTED

jahresplan genannt ?

- A. Ja, der hiess von vorher ein Vierjahresplan.
- F. Wie stellt sich das mit der Verkuendung des Vierjahresplanes am 18. Oktober 1936 ?
- A. Nach meiner Ansicht ist der Vierjahresplan 1934 ins Leben gerufen worden und ich glaube ein zweiter 1938. Irgendwie ist er mal verlaengert worden. Genau kann ich das aber nicht sagen, da ich 1934 noch nicht im Vierjahresplan war. Die Dinge liegen so: ich bin im Auslauf des ersten Vierjahresplanes hereingekommen.
- F. Haben Sie sich nun Gedanken gemacht ueber die weitere Fortentwicklung des Vierjahresplanes ?
- A. Es sind noch eine Reihe von Bevollmaechtigten eingebaut worden:
- 1.) Der Generalbevollmaechtigte fuer die Energiewirtschaft - Oberbuergermeister DILLGARD,
 - F. Diese Abteilung hatte mit Wasserkraft und Elektrizitaet zu tun ?
 - A. Ja, mit Elektrizitaet, Gas und Wasser. (Der Generalbevollmaechtigte fuer die Energiewirtschaft war wohl eine Folge der nach Ansicht von Adolf Hitler verfehlten Energiepolitik der grossen Energiegesellschaften, die zu viel auf ihre Dividenden sahen und die nach Ansicht von Hitler den Strom nicht zu volkstuenlichen Preisen abgaben).
 - 2.) Der Generalbevollmaechtigte fuer die Kraftfahrzeugbewirtschaftung - General von SCHILL.
 - 3.) Der Reichskommissar fuer die Kohlenverteilung (Den Titel weisse ich nicht mehr genau) - Herr WALTER, der nachher abgeloeset wurde unter dem Reichskohlenrat unter FLEISCHER.
 - F. FLEISCHER hatte dann 2 Stellen im Vierjahresplan inne ?
 - A. Fleischer hatte viele Stellen fuer sich inne.
 - 4.) Der Reichskommissar fuer die Altstoffe - Herr RECK.
- Dann wurde 1938 bei der Umwandlung des Reichswirtschaftsministeriums auch der Staatssekretaer des Reichswirtschaftsministeriums als Beigeordneter in den Vierjahresplan heringesetzt.

RESTRICTED

RESTRICTED

F. Waren die neuen Geschäftsgruppen den alten gleichgeordnet?

A. Der Mann der Altstoff unterstand dem Wirtschaftsminister und spielte nur eine neugeordnete Rolle, die anderen Geschäftsgruppen waren den anderen gleichgeordnet.

F. Die sind direkt unter Staatssekretär KOEHLER gewesen?

A. Ja.

F. Die eben erwähnten Abteilungen hatten sich nach Ihrem amtlichen Amttritt 1937 entwickelt?

A. Ja - 1937/38/39.

F. Wie war die Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Abteilungen, war da eine umfassende Sitzung?

A. Das war so: etwa alle 14 Tage sind wir durch den Staatssekretär KOEHLER (manchmal auch alle 4 Wochen) zusammengerufen worden. Mit unter hat er auch manchmal andere Persönlichkeiten aus dem Gremium herangezogen und die dann gebeten wurden, ueber ein entsprechendes interessantes Problem ihrer Arbeit zu sprechen, sodass die betreffenden Herren wenigstens auf diese Weise einen Einblick ueber die schwierige Dinge bekamen und damit vielleicht eine gewisse Unterrichtung der Ministerien eintrat. Im uebrigen benutzte KOEHLER diese Tagungen und Sitzungen dazu, eben dann auch andere Fragen, die ihm vorlagen, kurz zur Sprache zu bringen. Ich habe diese Besprechungen nie als eine Sitzung des Gremiums, das nun Richtlinien bekommt, betrachten koennen, sondern als eine Unterhaltung bei der eine Aussprache erfolgte und dann gewisse Dinge von dem Staatssekretär oder seinem Vertreter irgendwie zur Kenntnis gebracht worden waren. Dass innerhalb des Gremiums richtungsweisende Dinge gemacht wurden, das muss ich bestreiten.

F. Haben sich die Gruppenleiter mehr oder weniger unabhangig gefuehlt. Wie war die Verantwortlichkeit zu den Ministerien, von denen sie abgeordnet waren?

A. Ich habe in mir die Verpflichtung gesehen, meinem Staatssekretär und dem Ministerium Information zu geben, damit

RESTRICTED

sie wussten wie die Dinge lagen. Ich habe mich betrachtet als den abgestellten Mann des Ministeriums, der nun auch innerhalb des Ministeriums alle Wünsche und Bedenken vortrug. Es gab eine Reihe von unmittelbaren Anordnungen ohne dass man zu einer Sitzung zusammenkam. KOERNER oder GOERING bestellte oft einen zu sich und man hat dann dort Weisungen erhalten. Ich habe mich deshalb verpflichtet gefuehlt, zu meinem Minister zu gehen und ihm Vorschlaege zu machen, so dass die Antwort des Ministeriums auch als eine solche kam.

- F. Sie hatten sozusagen einen Diplomatenposten gehabt zwischen Vierjahresplan und den Interessen Ihrer Truppe.
- A. Ja, das ist richtig. Die Truppe wurde nicht von mir vertreten, sondern von General THOMAS. Er hat auch an den meisten Sitzungen aus Interesse beigewohnt. THOMAS hatte den Wunsch ueber die Dinge unterrichtet zu sein und selbst dort zur Sprache zu kommen und die Forderungen der Wehrmacht dort vorzubringen. Ich habe mich mehr als der Sachwalter der Deutschen Wirtschaft gefuehlt und versuchte die vielen Forderungen, die auf allen Gebieten der Deutschen Wirtschaft gestellt wurden, teilweise als Befehle und Waensche der Firmen, Anordnungen von GOERING, teilweise als Befehle von Gauleitern, nun abzubrennen, um tatsaechlich der Deutschen Wirtschaft Dinge zu tunen zu koennen, die sie auch erfuellen konnte. Die Dinge lagen doch so: (gerade 1937 wie ich kam) dass die Staatsfuehrung um der Arbeitslosigkeit zu begegnen, ueberall sehr viel Auftraege abschloss. Es wurden Autostrassen gebaut, Hotels wurden umgebaut, das Postnetz wurde erweitert, die Schifffahrt kam anders in Schwung, die Landwirtschaft wurde voellig modernisiert, auch im Konsumverbrauch sollte eine Besserung eintreten, denn der deutsche Mensch wollte ja seine Sachen in der alten Weise einkaufen, der deutsche Mensch erwartete einen besseren Lebensstandart. Die deutsche Wirtschaft war auf eine Eisenverbrauchsquote von beispielsweise 15 Millionen Tonnen eingestellt und nun kam man auf 25 Millionen Tonnen, das war rohstoffmaessig und maschinell nicht zu schaffen. Es traten Engpaesse

RESTRICTED

auf, sodass nun ein Durcheinander entstand, da jeder kam und sagte: ich habe das Recht, ich soll bauen....., usw., und so kam man dazu und sagte das geht nicht und das war der Grund der Kontingentierung des Eisens gewesen und so ist es gekommen, dass infolge der Knappheit die eintrat, die Frage entstand, wie kann man diese Dinge (im Vierjahresplan) in irgendeiner Form ordnen und zu einem vernünftigen Ganzen bauen.

RESTRICTED

BS-1038-22

Interrog. 26.8.47

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

INTERROGATIONS-Nr. 1622 E

Institut f. Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Hermann v. HANNEN
am 26. August 1947, 10.00 bis 11.15
durch Hr. Siegmund KAUFFMANN
Requested by Ministries Div. (H. Casmann)
Stenograph: Bosch

- F. Herr v. HANNEN erscheint. - Wir haben das letztmal angefangen, ueber die urspruengliche Gestaltung der Hermann Goering-Werke zu sprechen und Sie haben 3 Aktiengesellschaften aufgezahlt. Wollen Sie bitte da weitermachen.
- A. Fuer diese erste Gliederung liegt mir eine gewisse Grundlage vor, weil sie esinerzeit in den Beginn meiner Geschäftstaetigkeit hereinfiel und ich dienstlich mit den Hermann Goering-Werken infolge der Gruendung usw. zu tun hatte. Insofern ist wohl fuer mich eine grossere Klarheit ueber die ersten Anfaenge, die ich neulich ausfuehrte, vorhanden; weniger als ueber die folgende Zeit, das moechte ich gleich im Anfang zum Ausdruck bringen. Es ist fuer mich nicht ganz leicht, zurueck zu konstruieren, wie nun eigentlich die Dinge sich ab 1938 gestaltet haben, denn hier lag ^{en} ja die Verhaeltnisse durch die Eingliederung Oesterreichs und damit das Hereinkommen einer betraechtlichen Halbzeugwirtschaft (Alpine Montanwerke) und einer bedeutenden Fertigverarbeitung (Bruenner Waffen, Skoda) ich weisse nicht, was noch drin war, sehr viel schwieriger. Soweit ich mich erinnere, ist dann auch 1938 die Eingliederung von Rheinmetall-Borsig vorgenommen worden. Es ist nach meiner Ansicht so gewesen, dass 1938 eine Aufteilung im Einzelnen durch die Hermann Goering-Werke durchgefuehrt wurde. Soviel ich weisse, waren FLEIGER und VOSS nebeneinander gestellt, wobei nach meiner Erinnerung, es ist wie gesagt nicht ganz leicht dies zu rekonstruieren, FLEIGER die Verantwortung fuer die Huetten hatte, waehrend VOSS die Verantwortung fuer die gesamte kaufmaennische Leitung hatte.

RESTRICTED

- 2 -

Man spielt aber ROEHNERT da noch eine Rolle. Ich glaube, ROEHNERT hatte einen Generaldirektorposten fuer alle verarbeitenden Werke. Mit Sicherheit kann ich das aber nicht sagen, ich weiss nicht, ob ROEHNERT auch ueber Skoda, Bruenner-Waffen, gesetzt worden ist. Irgendwie hat ROEHNERT im Direktorium der Hermann Goering-Werke eine fuehrende Rolle gespielt. Es ist also 1938 mit der Einvernahme Oesterreichs in die Hermann Goering-Werke der Fundus aus Oesterreich gekommen, meiner Erinnerung nach bestehend in erster Linie aus Alpine-Montanwerke, aus Skoda und Bruenner-Waffen, mit all den Anhaengen die sie besaessen, ausserdem die Donau-Dampfschiffahrts Gesellschaft.

F. Warum wurde die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft eingegliedert?

A. Darueber wollte ich gerade sprechen. Das war nach meiner Ansicht der Grund: FLEISCHER brauchte irgendeinen "Finanztechnischen Mantel", so nennt man das. Durch die Schiffahrt auf dem Mittellandkanal musste Kohle, nach Salzgitter Erze oder Halbzeug, rueckwaerts nach der Ruhr wieder etwas anderes transportmaessig irgendwie untergebracht werden. Soweit ich mich erinnere, wurde schon bei der Gruendung der Hermann Goering-Werke ueberlegt, ob man nicht eine Mittellandkanal-Gesellschaft gruenden sollte. Das war aber mit der Tatsache des Bestehens der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zu verquiekt.

F. Wann waren diese Plaene der Gruendung einer Mittellandkanal-Gesellschaft, anstelle dessen aber die uebernahme der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft zum erstenmal aufgetaucht?

A. Nach meiner Ansicht ist der ganze Komplex mit der Eingliederung Oesterreichs aufgetaucht. Wie ich vom Hoerensagen weiss, ist man damals von der Auffassung ausgegangen, dass es doch viel praktischer waere, eine Gesellschaft, die sowieso uns zugefallen ist, auch als Dachgesellschaft zu nehmen, als wieder eine Neugruendung vorzunehmen. So hing das tatsaechlich zusammen; die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist zu Funktionszwecken hereingekommen.

RESTRICTED

- 3 -

F. Wissen Sie etwas ueber die Art und Weise der uebernahme von Bruenner-Waffen, Skoda usw.?

A. Nein. Wie das vorgegangen ist, weiss ich nicht. Ich kann Ihnen auch nicht sagen, ob diese Dinge von KEMML bearbeitet wurden, oder wer das gemacht hat. Nach meiner Ansicht ist ein Grossteil dieser auslaendischen Transaktionen durch KEMML gelaufen. Wie das finanztechnisch dirigiert worden ist, ob EntschaeDIGungen gezahlt worden sind, entzieht sich meiner Kenntnis. Dann muesste auch noch erwaeht werden (das war auch schon 1938 oder 1939, ich weiss es nicht mehr genau) die Steinkohlen-Gewerkschaft der Hermann Goering-Werke, die auch als selbstaeDIGe Sache geleitet worden ist. 1939, nach der Eingliederung des Sudetenlandes ist es dazu gekommen, wie gesagt als selbstaeDIGe Gesellschaft, aber doch fuer den Ausseestehenden gewissermassen verquickt mit den Hermann Goering-Werken; obgleich ich hiermit ausdruECKlich angeben moechte, dass diese Gesellschaft nicht unter der Fuehrung der Hermann Goering-Werke fungierte, sondern unter Sudetenlaendische-Bergbau-A.G. und Sudetenlaendische-Treibstoff-A.G..

F. Sie sagen, dass diese selbst nicht zu den Hermann Goering-Werken gehoerten. In welcher Weise waren diese den Hermann Goering-Werken angeschlossen?

A. Es war fuer mich sicher, dass PLEIGER Vorsitzender war.

Inwieweit nun die Interessen der Hermann Goering-Werke mit den Interessen dieser Gesellschaft gleichgesetzt wurden, entzieht sich meiner Kenntnis. Diese Gesellschaften waren aber doch mehr oder weniger Reichsgesellschaften, genau wie die Hermann Goering-Werke und wurden deshalb auch als "Teilgesellschaften" betrachtet. Ich glaube aber, dass die Sudetenlaendische-Bergbau-A.G. und die Sudetenlaendische-Treibstoff-A.G. selbstaeDIGe Gesellschaften waren ausserhalb der Hermann Goering-Werke. Ich kann Ihnen da keine bessere Auskunft geben.

RESTRICTED

- 4 -

vielleicht dass Sie mich eines Besseren belehren koennen.

F. Die Hermann Goering-Werke waren bei der einen Gesellschaft mit 70%, bei der anderen mit 100% beteiligt. Selbstverstaendlich will ich nur Ihre persoenliche Kenntnis wissen und das, was Sie selber sagen koennen.

A. Es kommt weiter hinzu die Berghuetten, wobei ich hier mit meiner Erinnerung tatsaechlich voellig versage. Es gibt naemlich zwei Berghuetten. Die eine war die alte oberschlesische Huette "Laura"; Koenigs-, Bismark-Huette, dann Tschinitz- und die Bank-Huette. Diese Gesellschaften, die zum Teil urspruenglich FLICK gehoerten und die dann von WINKLER in Treuhand uebernommen wurden, sind ueber irgendein Bankkonsortium, worueber KEHRL Verschiedenes wissen muesste, in Reichshaende gekommen. Soweit ich mich nebelhaft erinnere, fand man in Bruessel und ich glaube auch in Paris (Schneider-Creusot) irgendwelche Aktienpakete vor, ich glaube, Tschinitz- und Bankhuette. Diese Aktien wurden, soweit ich mich erinnere, bei den Banken festgelegt zur Treuhand des Reiches. Es wurde dann eine Gesellschaft gegrueudet und alle Huetten zusammengefasst, wobei Kohle von FLEISCHER beansprucht wurde und Kohle zusammengefasst wurde im Steinkohlenbetrieb-Oeten.

F. Erzbergbau Ost?

A. Das kann sein. Diese Gesellschaft fuer Kohle ist eine Reichsgesellschaft der Hermann Goering-Werke geworden. Die Huetten sind in einer selbststaendigen Gesellschaft zusammengefasst worden, wobei die technische Leitung WALZACHER gehabt hat. Ich persoenlich bilde mir ein, dass der Vorsitzende des Aufsichtsrates FLEISCHER gewesen ist. Es sind mir aber gewisse Zweifel gekommen, weil ich weiss, dass WALZACHER aus den Reichswerken (Alpine Montanwerke) ausgeschieden wurde, weil er einen grossen Krach mit FLEISCHER gehabt hat.

RESTRICTED

- 5 -

F. Wiesen Sie die näheren Umstände, wie und wo die Aktienpakete in Brüssel und Paris gefunden wurden.

A. Mir ist nur schwach in Erinnerung, dass Aktienpakete da gewesen sein müssen und dass irgendwie die Deutsche Bank und auch die Dresdner Bank beteiligt waren. Damals wurde im Wirtschaftsministerium von BÄGER (rechts Hand von KENNEL) davon gesprochen, dass WINKLER die Absicht hatte, Aktien zu veraussern. WINKLER war ja der führende Mann in solchen Sachen. ROECHLING und KRUPP haben dabei auch eine Rolle gespielt. Bei ROECHLING war die Rolle nur eine sehr platonische, in Wirklichkeit hat er nie recht gewollt. FLICK hatte auch kein Interesse mehr; er hatte sich an Oberschlesien überhaupt nicht mehr interessiert. KRUPP hatte Interesse, soweit ich weiss, war damals ROESER Generaldirektor. Es ist, glaube ich, diese KRUPP-Sache einzig und allein an der Forderung die WINKLER hatte, gescheitert. Dann ist eine Reichsgesellschaft gemacht worden. Wie die zustande gekommen ist, wer da eigentlich dahinter steckte, darüber habe ich mir in den letzten 5 Tagen den Kopf zerbrochen. In meiner Erinnerung spukt, als wenn auch da irgendwie FLICKER Vorsitzender des Aufsichtsrates gewesen wäre. Ich habe früher mal Besprechungen mit Herrn BARR gehabt, wo die Frage Berghütte und Berghütte-Ost in einen Topf geworfen wurde, aber es kann sein, dass da bei mir infolge der doch längeren Jahre die Erinnerung aussetzt. Die Berghütte-Ost war eine andere Gruendung. Dies war eine Reichsgruendung, die in Russland war und wohl von den Hermann Goering-Werken vorgenommen wurde zur Ausbeutung des dortigen Mangans und der sonstigen Dinge. Inwieweit Berghütte und Berghütte-Ost bei mir erinnerungsmässig sich verwechseln, das kann ich heute nicht mehr sagen.

F. Berghütte-Ost war nach 1940 gegruendet worden?

A. Ja, nach dem Elmsarsch. Die ganzen Sachen mit Berghütte und

RESTRICTED

- 6 -

Oberschlesien sind lang vorher gewesen. Ich kann also hierüber nichts positives sagen und musste das Ihrer weisen Voraussicht ueberlassen. Eines kommt dazu und zwar der Westen. Da ist das Werk Hagendingen und das Werk Hayingen. Auch hat man noch Anspruch erhoben auf Rombach (?), das hat FLICK (?) bekommen; er hat, glaube ich, auch Hagendingen und Hayingen angefordert. Meines Wissens waren diese Werke aber doch selbstaendig. Man koennte als Untersuchender auf den Gedanken kommen, dass auch alle Erzbetriebe in Lothringen von den Hermann Goering-Werken geleitet worden sind. Es war wohl ein Direktor mit Namen RAABE von den Hermann Goering-Werken damit beauftragt; das stimmt aber nicht, RAABE ist seinerzeit von mir direkt beauftragt worden. Er hat ein entsprechendes Permit in Verbindung mit den verschiedenen zivilen Bevollmaechtigten und der Militaerverwaltung bekommen. Es war damals so, dass die Westhuetten zum Teil zerstorte Gruben und intakte Huetten, zum Teil zerstorte Huetten aber intakte Gruben hatten. Infolgedessen war ein gewisses Durcheinander entstanden. Eine Reihe von Huetten konnte aus eigenen Gruben kein Erz bekommen und es schien mir damals zweckmaessig, den Huetten zunaechst einmal die gesamten Erzbetriebe nicht wegzunehmen, aber sie ihnen verwaltungsmassig wegzunehmen und sie einheitlich betreiben zu lassen, - ein Gedanke, den jetzt uebrigens auch die Franzosen verfolgen.

F. Das bedeutet, dass Herr RAABE in Wirklichkeit vom Vierjahresplan eingesetzt wurde?

A. Ja, das wollte ich sagen.

F. Wie kommt es, dass Herr RAABE in anderen Hermann Goering-Gesellschaften auftritt?

A. Soweit ich weiss, ist RAABE Ende 1937 oder Anfang 1938 in die Hermann Goering-Werke eingetreten. Vorher war er, glaube ich, irgendwo Direktor an der Ruhr, wurde dann frei und ist irgendwie in die Hermann Goering-Werke hereingekommen.

F. RAABE war schon bei einer der urspruenglichen Hermann Goering-

Gesellschaften in der Wohnungs-A.G.

- A. Das kann ich nicht sagen. Ich kenne ihn von frueher her und weiss, dass er ein ausgezeichnete Fachmann war; ich hielt es fuer zweckmaessig, diesen Fachmann in dieser Sache einzusetzen.
- F. Als die Westmark-Gesellschaft dann in die Hermann Goering-Werke uebergegangen ist, wurde RAASE mit uebernommen?
- A. Erinnerungsmassig koennte ich mir einbilden, dass RAASE zuerst noch Hayingen oder Hagendingen mitgeleitet hat, ich weiss es nicht genau. Jedenfalls habe ich die Absicht gehabt seinerzeit und es ist auch von mir KOERNER und GOERING vorgetragen worden, dass die Taetigkeit von RAASE in der Erzangelegenheit eine vorteilhafte Sache gewesen ist. Ich habe auch nie auf Grund der Unterlagen, die ich von ihm bekommen habe, angenommen, dass hier eine Arbeit zu Gunsten der Hermann Goering-Werke vorliegt.
- F. Fahren Sie bitte fort an dem Aufbau der Hermann Goering-Werke.
- A. Es bleibt nur nachzuholen die Berghuetten-Ges., ueber deren Zusammensetzung ich keine Kenntnis habe. Ich weiss auch nicht, welche Betriebe mit hereinkamen. Es ist dann auch wieder eine Aenderung vorgenommen worden, soweit ich weiss. Wie also nun endgueltig dieser Riesenkomplex Hermann Goering-Werke aufgezogen wurde, ob FLEIGER alle Gebiete beherrscht hat, oder wie das alles gegliedert war, darueber habe ich keine Kenntnis. Ich habe mich Ende 1941 gar nicht mehr mit diesem Problem befasst, sodass ich Ihnen keine Auskunft ueber diese Dinge geben kann. Ich kann Ihnen nur eines sagen, die Frage werden Sie sicher stellen wollen, nach meiner Ansicht ist damit, dass diese Maassen an die Hermann Goering-Werke angegliedert wurden, etwas entstanden, was gar nicht im Sinne der Gruendung der Hermann Goering-Werke gelegen hat.
- F. Ueber diese Expansion haben wir schon verschiedenesmal gesprochen. Herr v. HANNIKEN, Sie waren Aufsichtsratsmitglied in der Dachgesellschaft Hermann Goering-Werke?
- A. Ja, ein halbes Jahr, als Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums.

uns.

F. Wie oft haben Aufsichtersitzungen stattgefunden?

A. Ich glaube, einmal.

F. Das war noch zu der Zeit, als die Hermann Goering-Werke im Entstehen waren?

A. Ja.

F. - Und noch nicht in vollem Betrieb waren?

A. Ja. Soweit ich weiss, wurde ein Ueberblick gegeben ueber den Aufbau, ueber die Grosse-Kapazitaet, wie gebaut werden sollte. Damals, glaube ich, gab es 6 Hochoefen. Es wurde ein Aufriss gegeben ueber die Moeglichkeit einer Erweiterung. Es wurde davon gesprochen, dass man spaeter auf 12 Oefen gehen wollte und es wurden Grundlagen gegeben fuer die Verarbeitungsmoeglichkeit von sauren Erzen, wobei klargestellt wurde, dass durch die Verarbeitungsmoeglichkeit nach dem BRASSERT-Verfahren es wahrscheinlich waere, dass die Hermann Goering-Werke mit einem gewissen verhaeltnismaessig geringen Kohlen-Mehr, also mit mehr Kohle, preislich gesehen mit der Stahlindustrie des Westens konkurrieren koennten.

F. Wurde auf der Sitzung irgendwie Bezug genommen auf Arbeiterfragen?

A. Nein. Ich bin einmal bei den Hermann Goering-Werken gewesen, d.h. zweimal, das letztmal, als der Hochofen erstmals angesteckt wurde; das war bereits im Krieg. (Ich wollte sagen, angeblasen wurde der Ofen). Damals hat FLEISCHER mir gegenueber zum Ausdruck gebracht, wie schwierig die Arbeiterfrage waere. Er sagte, dass seine Arbeiterschaft doch sehr bunt zusammengewuerfelt sei und dass dadurch auch die Verpflegungfrage schwierig sei, denn die einen wollten Mehlkost, die anderen wieder etwas anderes. Das ist eigentlich das Einzige, was ueber Arbeiterfrage gesprochen wurde.

F. Hat FLEISCHER nichts gesagt ueber den kuenftigen Bezug von Arbeitern?

A. Nein. Ich habe mit Arbeiterfragen ueberhaupt nichts zu tun gehabt. Ich habe lediglich die Werke besichtigt und da wurde die Frage der Versorgung dieser zusammengewuerfelten Arbeiter-

schaft gestreift.

- F. Sind die Arbeiter gemäss ihren nationalen Eigenheiten versorgt worden?
- A. Das war damals gerade die Schwierigkeit. Die einen wollten so gekocht und die anderen wieder so. Man hat das entsprechend gegliedert, indem man aus den Belegschaften heraus die Koeche nahm.
- F. Sie waren weiterhin im Aufsichtsrat der beiden Sudetenlaendischen Gesellschaften? Haben Sie da an Sitzungen teilgenommen?
- A. Ja. Es ist eine Gruendungssitzung gehalten worden, ausserdem waren zwei Jahresabschlussitzungen, wo weitere Entschluesse klargelegt wurden und Aussichtsmoeglichkeiten ueber den Auf- und Weiterbau; ausserdem die Notwendigkeit, oder die Praktischkeit, die Kohle auch als Treibstoff-Hydrierkohle zu verwerten; die Wahrscheinlichkeit, dass auf diesem Gebiet dann durch neue Methoden, wie man sie in Mitteleuropa hatte, ein erheblicher Aufschwungsmoeglichkeit waere und dass durch die Zusammenfassung der Betriebe, die bisher in verschiedenen Haenden waren, eine rationelle Wirtschaft moeglich waere und damit eine Gesundung dieser Wirtschaft und eine Fluktuation eine gute Rentabilitaet ergeben wuerde.
- F. Wie war die Stimmung bei der Gruendungssitzung der Sudetenlaendischen-Bergbau-Gesellschaft? War sie eine triumphierende, siegreiche?
- A. Das kann ich nicht sagen. Ich glaube, dass wir ziemlich nüchtern beraten haben. Von mir kann ich nicht sagen, dass meine Stimmung triumphierend gewesen waere. Wir haben damals sogar bei dieser Sitzung beträchtliche Schwierigkeiten gehabt durch das sehr verachtete System. Die ganze bisherige Geschäftsführung war durch die verschiedenen Gesellschaften die neu reinkamen, so schwierig geworden. Treuhänder Herr HATHOW war der Mann, der uns damals die Schwierigkeiten nahe brachte.

RESTRICTED

- 10 -

F. Von woher ist NATHOW gekommen? War er Sudetenlaender?

A. Ich glaube ja, genau weiss ich es nicht.

F. Was war Ihre Taetigkeit im Arbeitsausschuss der Sudetenlaendischen Bergbau-Gesellschaft?

A. Ich glaube, dass diese Taetigkeit nur auf dem Papier gestanden hat. Damit der Aufsichtsrat nicht bei allen Angelegenheiten zusammengerufen werden musste, war ein sogenannter Arbeitsausschuss gebildet worden, der dann zusammentrat, um die auswaertigen Herren nicht zu behelligen. Er ist aber nach meiner Erinnerung nicht in Taetigkeit getreten.

F. Sie haben nie mit DELIUS oder MAROTZKE zusammengearbeitet?

A. Ich weiss, dass MAROTZKE im Arbeitsausschuss war, ich wusste nicht, dass wir irgendwann mal zusammengetreten waren. Die ganzen Dinge lagen bei GABEL. Er war der oberste Berghauptmann und unterstand mir.

F. Ganz unbeteiligt koennen Sie nicht gewesen sein.

A. Ja gewiss, aber praktisch habe ich mich auf GABEL gestuetzt, der als Bergmann die Dinge besser kannte. Ich fuehle mich zwar voll verantwortlich fuer diese Dinge, aber wenn ueberhaupt arbeitsmaessig etwas zu tun gewesen waere, dann haette das GABEL gemacht.

F. Wie haben Sie Ihre Berichte gestaltet an das Reichswirtschaftsministerium?

A. Es sind keine Berichte gemacht worden, sondern dem Staatssekretaer wurde diese Sache kurz vorgetragen im persoenlichen Referat. Es mag sein, dass in den Akten der Bergbauabteilung nochmals besondere Dinge gefuehrt wurden. Ich bin sogar sicher, dass ueber die Sudetenlaendische Bergbau-Gesellschaft irgendwelche Aktenvermerke gemacht worden sind, bei mir selbst ist das nicht der Fall gewesen, denn ich habe keinen besonderen Stab fuer diese Dinge gehabt.

F. Ist eine direkte Verbindung mit GABEL gewesen?

A. GABEL war der Chef dieser Bergbauabteilung und unterstand mir. Er hatte die Energiewirtschaft, Eisen- und Stahlwirtschaft und

die uebrigen Metalle und unterstand deshalb mir.

F. Wir haben schon das letztmal davon geredet bei der Uebernahme dieser Gesellschaften und Sie haben mir gesagt, dass keine vorbereitenden Arbeiten geleistet worden sind. Glauben Sie nicht, dass GABEL Material gesammelt hat, ehe die Sudetenlaendische Bergbau-Gesellschaft von den Hermann Goering-Werken uebernommen worden ist?

A. Dass die Bergbauabteilung oder GABEL persoenlich Material gesammelt hat, um das an die Hermann Goering-Werke weiterzugeben, halte ich fuer ausgeschlossen. Wir haben von all diesen Dingen des Auslands in unserem Sektor des Wirtschaftsministeriums eigentlich nur eine rein statistische Kenntnis gehabt von der Produktion, wie die Dinge gesellschaftlich gemacht wurden, davon hatten wir keine Kenntnis, weder von Bergbau-Gesellschaft, noch von anderen Gesellschaften.

F. Wenn es zu den Uebernahmeverhandlungen im Reichswirtschaftsministerium kam, musste sich ja der Referent des RM auf gewisse technische Unterlagen stuetzen?

A. Das ist in diesen Faellen so gemacht worden, dassentweder von Seiten der Bergbau-Gesellschaft ein Beauftragter bestimmt wurde; soweit ich weiss, war das NATHOW, er war der Vertrauensmann. Die ganzen anderen Dinge, was nun urspruenglich das ganze gehoert hat und wie vermoegensrechtlich die Dinge lagen, das ist in der Finanzabteilung bzw. beim Generalreferenten durchgefuehrt worden; wobei es so gemacht wurde, dass ein Teil der Laender von der Finanzabteilung betreut wurde und ein anderer Teil der Laender vom Generalreferenten.

F. Die Beschaffung der technischen Unterlagen durch Leute wie NATHOW konnten doch nicht von heute auf morgen gemacht werden.

A. Nein. Diese sind von den Gesellschaften mehr oder weniger sofort uebernommen worden, sind aber praktisch erst spaeter untersucht worden. Ich habe auch keinerlei Erinnerung und auch keinen Verdacht, dass von Seiten irgendwelcher Stellen mit denen

RESTRICTED

- 12 -

ich zusammengearbeitet habe, irgendwelche Leute herausgeschickt wurden, um die Dinge vorher zu untersuchen.

F. Wie war Ihre Aufsichtsratsbeteiligung an der Sudetenlaendischen Treibstoff-Gesellschaft?

A. In aehnlicher Form wie an der Bergbau-Gesellschaft. Ich glaube nicht, dass ein Unterschied war. Es ist nur einmal eine Versammlung gewesen. Hier drehte es sich darum, dass die sudetenlaendischen Arbeiter sofort produktiv eingeschaltet wurden, waehrend sich die Sudetenlaendische Bergbau-Gesellschaft zunuechst einmal im Aufbau war, sodass sich die Dinge hier aufsichtsratsmaessig einfacher gestalteten wie bei Bergbau.

F. Darf ich einen Blick auf Ihre Aufstellung werfen? - Ich kann Ihnen das viel schoener zeigen.

A. Das glaube ich. Fuer mich ist es sehr schwer, diese Dinge aus dem Gedaechnis aufzuzeichnen.

F. Das ist alles, was ich ueber die Hermann Goering-Werke fragen wollte. Wie waren Ihre Beziehungen zu Herrn KENZEL?

A. Herr KENZEL ist spaeter, als ich 1938 die gesamte Bearbeitung im Wirtschaftsministerium mit uebernahm, als der Abteilungsleiter der Textil-Industrie mir untergestellt gewesen. KENZEL hatte eine Doppelstellung, einmal war er Leiter der Textilabteilung und zum zweiten war er Generalreferent des Wirtschaftsministeriums. Er unterstand in beiden Faellen mir.

F. Er hat also Ihnen unterstanden, bis er zum Planungsamt gekommen ist.

A. Bis zu seinem Ausscheiden Mitte 1942 ist er Abteilungsleiter fuer die Textil-Wirtschaft gewesen und hat unter mir gestanden. Ich bitte mir Aeusserungen ueber Herrn KENZEL zu ersparen.

F. Koennen Sie das nicht sachlich substantiieren?

A. Ich koennte zum Ausdruck bringen (ich tue es sehr ungern), dass KENZEL die schwache Hand des Ministers FUNK besonders empfand, sodass er glaubte, dass in einer starken Position beim Ruestungs-

RESTRICTED

- 13 -

minister eine grossere Möglichkeit einer Arbeit wäre und dass infolgedessen sein Bestreben gewesen ist, einen Grossteil der Arbeit des Wirtschaftsministers auf den Rüstungsminister zu verlagern.

F. Zu jener Zeit war Ihre Stahl- und Eisenstelle nur noch auf die Kontingentierung beschränkt?

A. Ganz richtig. Sie war zwar in der Produktionsabteilung noch vorhanden, aber das Ueberfahren gerade auf dem Gebiet der Ueberschreitungen und der Uebergriffe hatte ueberhand genommen.

F. Und alle Funktionen, die urspruenglich bei Ihrer Stelle lagen, sind dann auf das Planungsamt unter KEHRL uebergegangen?

A. Ja. Es wurde dann die Reichvereinigung Eisen gegrundet. Diese uebernahm zunaechst die Funktionen und aus dieser Reichvereinigung Eisen sind dann diese Dinge vom Planungsamt mit uebernommen worden.

F. Was war der grundlegende Unterschied der Behandlung der Eisenfrage zwischen Vierjahresplan, Reichswirtschaftsministerium und Planungsamt?

A. Den grundlegenden Unterschied kann ich nicht sagen, denn ich kenne die Arbeit des Planungsamtes nicht, da habe ich nicht mehr mitgewirkt.

F. Trotzdem muessen Sie soweit interessiert gewesen sein.

A. Ich bin damals nicht mehr taetig gewesen, weil ich Befehlshaber in Danemark war. Soweit ich weiss, ist kein wesentlicher Unterschied gewesen. In der Kontingentierung ist genau so verfahren worden. Von KEHRL ist allerdings ein neues Verfahren uebernommen worden, ein sogenanntes Scheckverfahren. Er hat also Eisenschecks gehabt, waehrend ich keine Eisenschecks hatte, sondern Kontingente ausgegeben habe.

F. Sie haben einmal gesagt, dass mit dem Ausscheiden von KEHRL aus dem Reichswirtschaftsministerium und der Uebernahme gewisser Dinge in das Planungsamt ein anstaendiges Arbeiten im Reichswirtschaftsministerium unmoeglich geworden ist. Auf was

RESTRICTED

- 14 -

bezieht sich das?

A. Ich habe das Gefühl, dass, solange das Wirtschaftsministerium in Tätigkeit war bis zur Umgliederung, von den Referenten und soweit das möglich war auch vom Staatssekretär und auch vom Minister versucht wurde, die grossen Schwierigkeiten, die immer wieder bei der Länge des Krieges, den mangelnden Rohstoffen und den immer mehr sich verringernden Fertigungsmöglichkeiten, auftraten, verantwortungsvoll zu erkennen und zu versuchen, sie an die leitenden Stellen heranzubringen, damit mindestens erkannt werden musste, dass hier gewisse Gefahren vorlagen.

F. Gefahren in welcher Hinsicht?

A. Zum Beispiel in der Frage der überhaupt noch vorhandenen Rohstoffe und die Möglichkeit, diese Rohstoffe fuer die Fertigung auszunutzen. Die Decke, aus der wir schöpften, war ja sehr viel kuerzer geworden.

F. Glauben Sie, dass die Leute die die politische Leitung ausnutzen wollten indem sie ihre Dienst anboten, nicht auch einen Preis in Form auslaendischer Besitzungen verlangten?

A. Wahrscheinlich haben sie damit gerechnet, in irgendeiner Form beteiligt zu werden, darueber bin ich mir klar. (Herr v. HANNEKEN macht persoenliche Ausfuehrungen ueber die Unzufriedenheit der Industrie ueber die Arbeit des Reichswirtschaftsministeriums und ueber das Anerbieten der Industrie mit dem Ruestungsministerium zu arbeiten und der politischen Leitung unter der Voraussetzung des eigenen persoenlichen Vorteils zu helfen.) Ich kann Ihnen darueber vieles erzahlen, aber ich kann das alles nicht beweisen.

F. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie in einigen wenigen Suetzen zu Ihrer persoenlichen Ausfuehrung bringen wollten: Wirtschaft und politische Leitung, speziell unter Benuetzung des SPERR-Ministeriums.

RESTRICTED

- 15 -

- A. Mit der Ernennung des Rüstungsministers wurde die Möglichkeit, die schwachen Seiten der Rohstoffdeckung und die Überbeanspruchung gewisser Industrien an die führenden politischen Stellen zu bringen, sehr erschwert. Die Errechnungen, die von Seiten des Wirtschaftsministers und von Seiten des Wehrwirtschaftsamt^{es} (General THOMAS) angestellt wurden und darauf hinausliefen, dass die Voraussetzungen fuer eine Erfuellung des Kriegsprogrammes nicht mehr gegeben waren, wurden durch die Bereitwilligkeit der Industrie, den Wegen des Rüstungsministers zu folgen durch leichtere Bauweise, durch vereinfachte Toleranzen, durch Ausnutzung aller Sparsamassnahmen, zunichte gemacht. Die Industrie versprach sich ein guenstigeres Auswirken als das Wirtschaftsminister und Wehrwirtschaftsamt in Errechnung gestellt hatten. Vielleicht glaubte auch Wirtschaft und Industrie, dass sie bei einer Mitarbeit unter dem Rüstungsminister groessere Moeglichkeiten fuer ihr eigenes Wirken haette, als das bisher in der ausgleichenden und zum Teil gegen die Konzernbildung gerichteten Art des Wirtschaftsministeriums der Fall war.
- F. Danke, das genuegt fuer heute.

Zs-1038-33

Interrog. 4842

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

Vernehmung Nr. 1622 B

Institut f. Zeitgeschichte München ARCHIV
1948/56

Vernehmung des Hermann von Hanneken,
durch Mr. Siegmund Kauffmann
am 4. August 1947 von 1500 - 1600 Uhr
Requested by: Ministries Div. (H. Casman)
Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Ich habe das letzte Mal versaeumt Ihre Fragebogen, die Sie schon unterzeichnet haben, selbst zu unterzeichnen und moechte das in Ihrer Gegenwart tun.

A. Jawohl.

F. Wenn Sie diese noch einmal durchsehen wollen, vielleicht ist noch etwas zum aendern daran?

A. Ich glaube, dass diese in Ordnung sind.

F. Sie haben in Ihrem letzten Verheer gesagt:

"Und dann wurde 1938 bei der Umwandlung des Reichswirtschaftsministeriums auch der Staatssekretaer des Reichswirtschaftsministeriums als Beigeordneter in den Vierjahresplan hineingesetzt....."

Kennen Sie mir den Namen des Staatssekretars geben?

A. Zuerst war es Staatssekretaer BRINKMANN und als dieser krank wurde und dann abgeleest wurde, war es Staatssekretaer LANDFRIED.

F. Sie haben durch die Verheere mir jetzt erkleert, dass einer der Hauptgruende fuer die Schaffung des Vierjahresplanes die Devisenfrage und Devisenbeschaffung war. Das letzte Mal sind wir auch auf die Knappheit der Waren und Rohmaterialien zu sprechen gekommen. Die kriegsverbereitende Aufziehung des Vierjahresplanes muss Ihnen doch, da Sie von der militaerischen Seite kommen, besonders ins Auge gesprungen sein?

A. Dasselbe Frage wurde schon oeffters an mich gestellt und ich habe auch den anderen Herren schon zum Ausdruck gebracht,

dass praktisch gesehen fuer uns das Einfuehlen in die Dinge und das klare Erkennen, dass hier etwas fuer einen Krieg vorbereitet wurde, fuerchterlich schwer war. Wir haben in meiner Dienststelle niemals erfahren, was von der Wehrmacht bestellt wurde. Wir haben wohl gewusst, auf dem Sektor Wehrmacht liegt ein Satz von 100 Tausend t Stahl, auf dem Sektor der Reichspost und der Reichsbahn, der Fuehrerbeuten, der uebrigen Beuten und der Konsumgueterindustrie liegen so und so viel t Stahl und Eisen, aber wie im Bereich der Wehrmacht diese Frage in diesem Quantum Eisen aufgeschlüsselt wurde, war uns ein strenges Geheimnis. Mir ist es nur einmal gelungen und das mitten im Kriege, ¹⁹³⁸ wie zuvor, bei General THOMAS so vorzustossen, dass er mir klar sagte, ich brauche fuer Munition allein so und so viel, das war aber nur eine Zahl die sich auf Munition bezog, aber eine Ahnung, was an Einzelnen bestellt wurde, hatten wir nicht. Ich hatte zwar aus meiner Kenntnis heraus, als Chef des Heeres-Waffen-Amtes im Jahre 1937, einen gewissen Ueberblick, aber die Verhaeltnisse zwischen Heute und Gestern veraenderten sich stueendlich und ich konnte es nicht fuer enorm nehmen, was bestellt war. Nun werden Sie sagen: wenn Du gewusst hast, dass GOERING darauf drueckte, dass die Wehrmacht mit grossen Mengen Eisen und Stahl versorgt wurde, dann mussten Sie doch sehen, dass das einen Grund haben musste. Das ist richtig, ist aber von Seiten des Anklaegers nicht zu erkennen und zu durchschauen. Praktisch konnte ich sehen, jawohl die Wehrmacht braucht mehr, soll anders beliefert werden wie die anderen Industrien. Zugabe, der Hauptgrund war die Unzufriedenheit der Wehrmacht, durch die langen Lieferfristen und Fertigungszeiten, durch das Nebeneinanderlaufen der Auftraege, durch das Konkurrieren der drei Wehrmachtsteile, Heer, Marine und Luftwaffe. Wenn ich rueckschauend die Dinge betrachte und mir auch die zahlreichen Besprechungen, die ich nicht nur mit den Referenten,

sondern auch mit den Firmen, mit den Kontingentsträgern der eisenschaffenden Industrie gehabt hatte, vor Augen führe, so waren wir uns bewusst, dass ein ueberauschend grosser Bedarf der Wehrmacht auftrat und auf der anderen Seite war mir ganz klar, dass, wenn man auf ein grosses stehendes Heer uebergeht, und wir gingen doch zu der damaligen Zeit von einem 7 Divisionen Heer auf ein 20 Divisionen Heer und spaeter sogar noch auf ein 40 Divisionen Heer ueber, die Wehrmacht $\frac{1}{2}$ so viel Stahl und Eisen brauchte und dass hier ein Grund vorliegen musste.

F. Sie hatten aber doch die Plaene im Heeres-Waffen-Amt viel frueher angefangen?

A. Die Bestellungen haben wir nicht frueher herausgegeben. Es sind Plaene herausgegeben worden fuer die Umbewaffnung. Das war eine Angelegenheit, die ^{mit der} ~~Kanz~~ die Verbesserung des Heeres nichts zu tun hatte. Die Umbewaffnung ist darauf bedacht gewesen, das Heer modern auszuruesten und das ist vom Heeres-Waffen-Amt durchgefuehrt worden. Eine klare Erkenntnis, dass hier Stockierungen fuer Kriegszwecke durchgefuehrt werden, konnte man erst nach 1938 bekommen. Da gebe ich zu, da habe ich den Eindruck gehabt, hier muss eine Sicherung geschaffen werden.

F. Ich meine, Sie haben das letzte Mal erwacht, dass die Forderungen, von Ihrem Gesichtspunkt aus, der Wehrmacht gegenueber dem Gesamtrest der Industrie und Wirtschaft zurueckgeschraubt wurden. Waren Sie der Meinung, dass die Rohstoff und Materialbeschaffung, die Ersatzfabrikation, die in grossen Masstab vorgenommen wurde, dem Bedarf einer normalen Friedenswirtschaft diene?

A. Fuehlen Sie sich mal in die damalige Zeit ein. Eine grosse Arbeitslosigkeit, ein darniederliegendes Volk, das sich gegenseitig beschimpfte, dann ploetzlich die Idee von HITLER, ich will dem Volk Brot und Arbeit geben. Das ist ein Riesenpre-

gramm gewesen, der Autostrassenbau, das Neubauprogramm, die Fuhrerbauten, die Erweiterung des Post und Eisenbahnnetzes und daneben kommt dann auch die Frage, (ich spreche von HITLER) nun will ich auch was fuer die Wehrpolitik tun, es muss ein Heer, eine grosse Marine und eine noch grossere Luftwaffe hergestellt werden. Nun waren die Ruestungsfabriken fuer diese Mengen ueberhaupt nicht eingerichtet gewesen. Die Dinge wurden nun zunaechst bei den Firmen bestellt und dann ging man daran zu bauen.

F. Nun war es aber doch die erste Aufgabe, das Rohmaterial fuer die Aufruestung^{vorher}verbreitung zu beschaffen.

A. Ich glaube, dass die ^{für die}späteren Dinge, in den Jahren wie der Krieg bereits war, selbstverstaendlich richtig waren, dass man im Rahmen des Vierjahresplanes nur noch das machte, was im Krieg wichtig war, dass aber zuvor nur die Dinge angepackt wurden, die fuer die allgemeine Befriedigung Deutschlands notwendig waren. Ich kann Ihnen da keine Gebiete nennen, weil das nicht mein Arbeitsgebiet war und ich keinen Einblick hatte. Ich kann mich nur noch auf einige Besprechungen mit Herrn LOEB - Amt fuer Deutsche Roh- und Werkstoffe - beziehen. Im uebrigen muessen von diesem Amt noch Herren da sein, wie z.B. Oberst Czimetle, der genau Auskunft geben koennte was im einzelnen geplant und gemacht wurde. Meiner Ansicht nach war es tatsaechlich nicht das Ziel des Vierjahresplanes, Sprengstofffabriken zu bauen, sondern es wurden Fabriken fuer die Herstellung von synthetischem Benzin und Gummi gebaut, ferner war es auch das Ziel des Vierjahresplanes die Ausaetzung der Bergwerke usw. Dinge die direkt auf den Krieg hienzielten, das ist nicht der Fall gewesen.

F. Sie haben erwahnt, dass Ihnen zum ersten Mal 1938 Unterlagen, die auf Ruestung hienzielten, in die Hand gekommen sind.

A. Nicht nur Unterlagen, sondern auch Ziffern. Ich erlaube mich, dass mir wohl 1938 bewusst wurde, (nach dem Einspruch in Cester-

reich) als die Planungen in dem grossen Umfang weitergingen, hier wird etwas gemacht, was ueber den Rahmen des bisherigen hinausgeht. Das ist keine Arbeit auf lange, normale Sicht, das fuehrt zu einer Waffenausseinandersetzung. Ich habe es damals nicht erkannt und erkenne es auch heute nicht, dass man einen Angriffskrieg geplant hat. Ich behaupte auch heute noch, dass HITLER immer wieder versucht hat, an einem Krieg vorbeizurutschen.

F. Hatten Sie irgendwelche Veroeffentlichungen im Vierjahresplan gehabt. Ich meine Zeitschriften usw.

A. Ja, es gab eine Zeitschrift, die trug wohl den Titel "der Vierjahresplan".

F. Erschien diese monatlich?

A. Alle 14 Tage.

F. In dieser Zeitschrift waren Verordnungen, Erlaesse usw.

A. Diese Zeitschrift enthielt Verordnungen, Erlaesse, auch wurde der eine oder andere aufgefordert, aus seinem Arbeitsgebiet etwas zu verzapfen.

F. Sind ~~diese Zeitschriften~~ ^{Veroeffentlichungen} in Buchform herausgekommen?

A. Das weiss ich nicht. Geschrieben wurde viel.

F. Um auf etwas anderes ueberzugehen. Sie haben gesagt, dass Sie in mehreren Besprechungen des Vierjahresplanes, unter Staatssekretaeer KOENNER, anwesend waren, wo von SYRUP und MANSFELD ueber den Einsatz von auslaendischen Arbeitern gesprochen wurde. Ich waere Ihnen dankbar, wenn Sie sich auf Einzelheiten entsinnen koennten.

A. Das ist schwer. Ich weiss, dass Herr MANSFELD und Herr SYRUP Berechnungen ueber Arbeitslager angestellt hatten, dass Lager zu wenig waren, dass vorhandene Lager entsprechend umgebaut werden sollten, dass man versuchen wollte, in Deutschland qualifizierte Arbeiter durch Umerziehung nicht wichtiger Berufe (z.B. Friseure) in wichtige Berufe erziehen wollte. Ich kann auch nicht sagen in welchem Jahre davon gesprochen wurde,

ausländische Arbeiter anzuwerben und nach Deutschland zu bringen. Ich habe unter dem Standpunkt gestanden, dass der Vierjahresplan eine durchaus gesetzliche Richtung einnahm und eine Verbesserung des Mangels der deutschen Arbeiter brachte. Es ist auch mal ueber den Einsatz der Kriegsgefangenen gesprochen worden, doch diese Frage wurde vom Arbeitsministerium abgeleest. Ebenfalls wurde ueber die Notwendigkeit des Zwangsersatzes gesprochen. Diese Dinge liegen in den Jahren 1938/39, wo ein Mangel von qualifizierten Arbeitern in Deutschland auftrat.

F. Ich habe vor, was wir in den drei Unterhaltungen gehabt haben, zu einer eidesstattlichen Erklaerung zusammen zu stellen und moechte auch die Karte beifuegen.

A. Ja.

F. Um einmal die Arbeitsorganisation im Vierjahresplan zu sehen, wollen Sie mir sagen, wie Sie in Ihrer Abteilung gearbeitet haben?

A. Als ich mein Amt uebernahm fand ich vor im wesentlichen nur einen Hauptreferenten, der sich mit der Verteilung, also mit der Bewirtschaftung des Eisens, beschaeftigte. Ich habe dann meine Aufgabe so aufgefasst, da mir diese so gestellt war, dass ich nicht nur die Bewirtschaftung des Eisens, sondern auch ^{die Produktion} des Eisens betreiben sollte, fuer die Verbesserung der Produktion etwas zu tun auf der einen Seite, und auf der anderen Seite innerhalb der Bewirtschaftung eine Ordnung zu bekommen. Ich habe daher 2 Abteilungen geschaffen. Die eine Abteilung hatte die Produktion, die andere Abteilung hatte die Bewirtschaftung. Es war klar, dass dieser kleine ^{Hab} ~~Reichs~~ ^{kaum}, der zumal ueber ~~keine~~ statistischen Material verfuegte, sich nur erhalten konnte, wenn er sich auf die entsprechende Wirtschaft stuetzte. Es waren eine Reihe von verschiedenen Stellen da, so die Reichsstelle fuer Eisen und Stahl, die Wirtschaftsgruppe eisenschaffende Industrie, Verein Deutscher Huetteneleute.

F. Wer waren die Leute der Wirtschaftsgruppe eisenschaffende Industrie?

A. Herr FORNSCHEN.

F. Und bei der Reichsstelle fuer Eisen und Stahl?

A. Dr. KIEGEL. - Es war nun klar, dass wenn Aufgaben an uns traten oder ich selbst sah, dass hier etwas geordnet werden musste, sich mit den Herren der Wirtschaftsgruppe oder Herrn KIEGEL oder mit anderen Leuten in Verbindung zu setzen und sich zu informieren. Ich habe als Abteilungsleiter einen Herrn uebernommen, der im Betrieb drin war, der ueber die Bewirtschaftung Bescheid wusste, auf der Seite der Produktion einen Herrn nahm, der gelernter Ingenieur war.

F. Wer war das?

A. Oberregierungsrat Dr. BADER, hatte die Produktion, Herr SOLVSEN hatte die Bewirtschaftung.

Es blieb mir selbst ueberlassen, wie ich mich mit diesen Dingen abfinden wollte. Ich will ein Beispiel nennen: Als ich mein Amt enttrat, waren die Dinge so, dass eine Untersuchung ergeben hat, dass bei Firmen ein Auftrag bestand, der erst nach 2 Jahren zur Ablieferung kommen koennen, d.h. Dinge die im Juli 1937 bestellt und von den Firmen angenommen waren, erst im Juli 1939 zur Auslieferung gekommen waeren. Das war fuer die meisten Dinge eine einfach untragbar lange Zeit und die Zeiten wurden ja immer laenger, denn man hoerte nicht auf zu bestellen, sondern es wurde von Seiten der privaten und staatlichen Stellen erst recht bestellt.

F. Wie haben Sie dieses Problem geloeset?

A. Wir sind dazu uebergegangen und haben gesagt, so geht das nicht, es muss diese Angelegenheit gebunden werden, wir muessen die jetzigen Bestellungen annullieren, jeder bekennt nur noch die bestellten Sachen, hauptsaechlich was in das Gebiet der Wehrmacht, Reichsbahn, Reichspost usw. hineinfaellet. Diese Annullierungen entsprechen der Menge des Ausstosses von Eisen der letzten Monate.

F. Wie gross war ungefaehr der monatliche Ausstoss von Eisen?

A. Wenn ich richtig sehe, hatten wir 1937 wohl einen monatlichen Ausstoss von 1,5 Millionen to.

F. Und wie ist dieser / Ausstoss unter den einzelnen privaten und staatlichen Stellen verteilt worden?

A. Die Wehrmacht hat bei 350 Tausend to gelegen, die Reichsbahn bei 100 Tausend to. Damals sind wir davon ausgegangen, keinerlei Kontingentierung fuer die Konsumgueterindustrie, die haben wir frei gelassen. Nun fing die Reichsbahn und Reichspest auch an und bemuechtigte sich der freien Kontingente, sodass diese Kontingentierung, die urspruenglich von mir gedacht war, als ein Zwang von dem Grosseen auf das Kleine sich zu beschraenken, allmaechlich auswuchs in ein Ueberfahren der Konsumgueterindustrie, sodass sich alle darauf stuetzten, auch keinerlei Kontingentierung auferlegt zu bekommen. Wir haben deshalb dazu uebergehen muessen, einer jeder Wirtschaftsgruppe, dem Handwerk, dem Handel usw. ein Kontingent auszuteilen.

F. Wann hat diese Kontingentierung ihren Hohepunkt erreicht?

A. Den haben wir eigentlich nicht erreicht. Das ist eine Erscheinung gewesen, die ich versucht habe auf meinem Platz zu ordnen, als eben das Durcheinander kam, denn nun kam jeder und sagte, das ist ein Befehl des Fuehrers; mein Kontingent muss erhoecht werden; der andere sagte, das ist ein Befehl von GOERING; der andere meinte, mein Kontingent reicht nicht aus. Nun fing man an, dem einen wieder etwas wegzunehmen. Ein annullieren war nicht immer moeglich. Wir haben festgestellt, dass innerhalb der Industrie eine gewisse Menge von Eisen herumlag, das infolge der Auftrage gegeben worden war, und nun, weil die Maschinen ueberlastet waren, auf den Fabrikoefen herumlag. Wir haben diese Vorraeete nach einer Zeit beschlagnahmt und sie in den Kontingentmarkt hineingegeben. In vielen Faellen musste ich die Kontingente einfach ueberschreiben, weil das Ueberfahren von eben zu gross war,

so dass mir nichts anderes uebrig blieb und auf Verschuss arbeitete und hoffte, dass sich dieser abarbeiten liesse, was aber nicht eintrat. Da man diese Mengen an Eisen und Stahl gar nicht verarbeiten konnte, trat in 3 oder 4 Monaten ein Ueberschuss ^{an} Halberzeugnissen auf. Diese ganze Fertigungsweise hat sich geändert, als man von der schweren Fertigung zur leichten ueberging. Dies geschah durch Minister TOST, wo die Toleranzen voellig ganz andere wurden, da nun bei der Reichsbahn durch den Ausbau der Lokomotiven ein noch grosserer Verbrauch von Eisen und Stahl kam, so auch bei anderen Firmen, den Fuehrerbauten usw.

F. Da Sie nach 2 Richtungen arbeiteten, haben Sie diese schwierige Lage, sowohl einerseits Ihrem Staatssekretaer KOERNER und andererseits dem Ministerium gemeldet?

A. Ich bin nicht nur an KOERNER und GOERING herangetreten, sondern ich war auch zweimal persoenlich bei Adolf HITLER, um die Dinge auseinander zu setzen.

F. Und was war die Reaktion?

A. HITLER sagte zu mir: Ich habe Sie eingesetzt, dass diese Dinge in Ordnung kommen, Sie koennen von mir nicht erwarten, dass ich mein System ihrerwegen aendere, Sie muessen zusehen, wie Sie eben damit fertig werden. Ich habe HITLER ungefaehr im Jahre 1938 vorgeschlagen, man sollte eine Planung machen, sollte diese den Leuten anbefehlen, sich im Rahmen dieser zu halten, wer das nicht tat, sollte bestraft werden. HITLER sagte, er wolle davon nichts wissen, er wolle das Programm ^{nicht} aendern. Darauf entgegnete ich ihm: Mein Fuehrer, die Wehrmacht hat ein Kontingent von schaeztungsweise 500 Tausend to, ob die Wehrmacht nun daraus Stahlhelme, Gewehre oder Rechteopfe macht, ist mir voellig gleich, die Hauptsache ist, sie bleibt im Rahmen von 500 Tausend to. Aehnlich waren auch die Aeusserungen von GOERING, der aber doch ein grosseres Verstaendnis gehabt hat und mich auch in anderen Punkten in der Beziehung

hin unterzusetzen konnte, wie z.B. bei grossen Schwierigkeiten, wo der Fuehrer besondere Dinge verlangte, die man zeitlich und mengenmaessig nicht erfuellen konnte, oder GOERING hat versucht, durch eine Milderung auf ein anstaeendiges Mass zu kommen. Bei KOERNER muss ich sagen, dass ich ein gewisses Verstaendnis gefunden habe, wobei auch die schwierige Position von KOERNER und die verhaeltnismaessig, sagen wir mal, schwache Art nicht so war, dass er eine tatkraefftigste Unterstuetzung einem geben konnte.

F. Nun, wir sind davon ausgegangen, wie die Kontingentierung gearbeitet hat. Was ist weiterhin erfolgt?

A. In zweiter Linie gingen wir an die Frage heran, wofuer wird heute noch Eisen und Stahl verbraucht und da entdeckten wir, dass eine Reihe von Dingen auf dem Markt waren, die durch andere Gegenstaende ersetzt werden konnten oder sogar verboten werden konnten, auf der anderen Seite eine Reihe von Produkten gefertigt wurden, die einen Absatz fanden, das waren Dinge, die meistens ins Ausland geliefert wurden. Ich fing nun an, auch diese Dinge zu erfassen, denn letzten Endes war es wichtig fuer uns, jedes Eisen was gewonnen wurde, dort hinzuleiten, wo es gebraucht wurde.

F. Wie weit ging die Kompetenz Ihrer Arbeitsgruppe?

A. Die Dinge entwickelten sich so, dass die Angelegenheiten dem Staatssekretaer KOERNER vorgetragen wurden, in wichtigen Faellen GOERING, immer in Anwesenheit von KOERNER und dann wurde von GOERING selbst abgezeichnet, oder in unwichtigen Sachen wurde von mir abgezeichnet und als Anordnung des Vierjahresplanes an die entsprechenden Wirtschaftsgruppen geleitet.

F. Das war eine rechtsgueltige, gesetzgebende Funktion?

A. Ja, die Reichsstelle fuer Eisen und Stahl musste den zusammengefassten Wirtschaftsgruppen die Anordnungen mitteilen. Des weiteren habe ich mich damit befasst und meine Abteilung darauf angewiesen, die vorhandene Produktion zu untersuchen

und zu versuchen, hier mehr heraus zu bekommen als bisher das der Fall gewesen ist. Die meisten Vorschläge kamen von der eisenschaffenden Industrie, z.B. die Stilllegung von gewissen Hochoefen, weil sie nur Eisen frassen und wenig herausbrachten. Wir machten eine grosse Schrotektion, denn die versprach einen grossen Ausstoss von Eisen. Ferner wurde auch versucht, welche Möglichkeit die Beste war, im Guss zu sparen. So wurde der Sektor Erzeugung gezwungen mit dem Sektor Verbrauch zusammenzuarbeiten. Wir hatten eben die Erkenntnis, dass tatsächlich im Grosse etwas getan werden musste, um den Bau der "Hermann Goering" Werke verwaerts zu helfen. Wir haben diesem Werk ein eigenes Eisenprogramm gegeben.

- F. Auf die "Hermann Goering" Werke will ich spaeter uebergehen. Sie haben also in allen 3 Feldern Ihrer Eisentaetigkeit versucht, sich durchzusetzen. Haben Sie bei dieser Taetigkeit irgendwie Schwierigkeiten von der Parteiseite bekommen?
- A. Die Schwierigkeiten sind, wie auf allen Gebieten, auch da gewesen, denn Sie koennen sich vorstellen, dass jeder Gauleiter fuer sich etwas haben wollte, wie z.B. SAUCKEL. Weimar verschoenern wollte. Ich bin diesen Wuenschen aus dem Wege gegangen und habe dieses ganze Problem unter Fuehrerbauten gegeben. Der Partei habe ich nur einen kleineren Teil gegeben. Natuergemass lag von Seiten der Partei der Wunsch vor, nun an erster Stelle zu kommen.
- F. Hat sich die Stellung von GOERING als Luftfahrtminister im Vierjahresplan stark zu Gunsten der Luftwaffe ausgewirkt?
- A. Stark will ich nicht sagen. Es hat eine Reihe von Faellen gegeben, wo GOERING an dem Aufbau der Luftwaffe interessiert war und ueber das seine gesprungen ist und fuer seine Luftwaffe mehr herausgeholt hat.

ES-1038-50

Interrog. 4. 4. 47

Institut für Zeitgeschichte, Archiv

RESTRICTED

-1-

Vernehmung Nr. 1822 FInstitut für Zeitgeschichte
München
ARCHIV

1948/56

Vernehmung des Hermann von HANNEKEN,
 durch Mr. Siegmund KAUFFMANN
 am 4. September 1947 von 1000 - 1050 Uhr
 Requested by: Ministries Div. (Mr. Casman)
 Stenographin: Charlotte Grasser.

F. Sie sind Herr von HANNEKEN?

A. Jawohl.

F. Geboren am?

A. 5. Januar 1890.

F. Ich möchte heute auf eine andere Phase Ihrer Tätigkeit
 kommen - Daenemark.

A. Jawohl.

F. Wollen Sie mir bitte sagen, wie und wann Sie dorthin be-
 rufen wurden?

A. Ich habe im Jahre 1941, bereits nach der Ernennung von
 Dr. TOBT zum Rüstungsminister, dem Minister FUNK gegen-
 ueber ausgeführt, dass nach meiner Auffassung die Tätig-
 keit des Wirtschaftsministers durch die Funktionen des
 Rüstungsministers immer mehr eingeschränkt wurde, dass
 die Wirtschaft, infolge der starken Funktion des Rüstungs-
 ministers, mehr und mehr zu diesem sich hingezogen fühlte
 und dass ich eine Tätigkeit meiner Person, im Rahmen des
 Wirtschaftsministeriums, nunmehr nicht mehr fuer erspriess-
 lich und wissenschaftswert hielt. Ich habe dabei gebeten,
 moeglichst eine Frontverwendung zu bekommen und habe die Zu-
 sicherung vom Minister bekommen. Das war nach dem Tode von
 Dr. TOBT und der Ernennung von SPERR, als die Angelegenheit
 Reichsvereinigung Eisen und Kohle gegründet wurde und die
 Zentrale Planung in Aussicht genommen war. Da habe ich noch-
 mals gesagt, dass ich nunmehr foermalich versage und eine Ver-
 sanderung meiner Position wuensche. Der Minister sagte mir
 zu, dass er einsehe, dass meine Tätigkeit beendet sein wuesse

und dass ich von ihm aus freigestellt wurde. Im September 1942 hatte ich einen Urlaub erbeten und sollte anschliessend eine Verwendung an der Front bekommen. Es rief am 27. September 1942 der damalige Chefadjutant General SCHMIDT mich in meiner Wohnung an und teilte mir mit, dass ich sofort in die Reichskanzlei kommen moege, mich beim Fuehrer melden sollte, es waere eine neue Verwendung fuer mich befohlen worden. In der Reichskanzlei wurde mir zunaechst von ^{KRIEGL} Feldmarschall, bei dem ich mich zu erst meldete, mitgeteilt, dass in Aussicht genommen sei, dass meine Ernennung zum Befehlshaber der Deutschen Truppen in Daenmark vollzogen sei und der Fuehrer sich ueber die Gedanken, die er fuer diese Fuehrung haette, einweisen wolle. Ich bin daraufhin zu einer Meldung unmittelbar danach bei HITLER gewesen, der etwa folgendes ausfuehrte: " Daenmark ist bisher militaerisch von mir nicht in den Vordergrund gestellt worden, vielleicht haben wir die Bedeutung Daenmarks als Bruecke nach Norwegen nicht genuegend beruecksichtigt. So ist in Daenmark erheblich viel unterlassen worden, was nun auf militaerischem Gebiet nachgeholt werden muss. Ich verlange, dass die Verteidigung Daenmarks in klarer Form, wie an der Atlantikkueste Frankreichs, ^{Sie} getaetigt wird und erwarte, dass/mir moeglichst bald Bericht erstatten, welche Truppen und mit wie viel Divisionen Sie einer Invasion glauben gegenueber treten zu koennen. Ich erwarte weiter ihre Vorschlaege ueber die Befestigung der Kueste und die Absichten, wie sie ~~ihnen~~ ihre Aufgaben insgesamt loesen wollen. Ich bin darueber hinaus aber auch gewillt, eine voellige Versaenderung in Daenmark vorzunehmen,.....

F. Das war in ziviler Hinsicht?

A. Ja. -

.....weil ich mit der bisherigen Linie nicht einverstanden bin. Ich habe daher den bisherigen Gesaendten abberufen.....

F. Wer war das?

A. Herr von REUTER-FINK -

RESTRICTED

-3-

....und werde in absehbarer Zeit einen Mann dorthin setzen, der intensiv den Gedanken des nationalsozialistischen Staates, die Fuehrung des Reiches den Dänen gegenueber zum Ausdruck bringen muss und zu vollziehen hat. Es muss mit der bisherigen freundschaftlichen Politik den Dänen gegenueber mehr oder weniger Schluss gemacht werden. Ich bin durch das Telegramm, das daenischen Koenige, dem ich zu seinem Geburtstag gratulierte und der mir nur den Erhalt bestaetigt hat, auf Aeusserste gekreuzt und ich habe auch sonst Veranlassung, ueber die eigenmaechtige Politik der Dänen, die auf die englische Seite neigt, mich zu beklagen." Das war so in grossen Umrissen der Wortlaut. Er fuehrte weiterhin aus: "Ich stehe unter dem Eindruck, dass wir bisher in Daenemark nicht genugend kriegsmässig geruestet haben, z.B. beanstande ich, dass der Befehlshaber in einem oeffentlichen Hotel wohnt, das ist zu aendern und dass auch die Geschaeftsraeume in oeffentlichen Hotels untergebracht sind, die jedem Zivilisten zum Uebernachten frei stehen."

F. Wann sind Sie nach Daenemark gekommen?

A. Ich bin am naechsten Tag nach Daenemark geflogen und habe dort am 29. September 1942 die Geschaefte uebernommen.

F. Ich bin besonders an einer speziellen Phase Ihrer Taetigkeit dort interessiert. Das ist Ihre Arbeit im Bezug auf Arbeits-einsatz. Wie war der Arbeitseinsatz in Daenemark gestaltet?

A. Damit habe ich nichts zu tun gehabt. Der gesamt Arbeitseinsatz war eine Angelegenheit, die beim Reichsbevollmaechtigten Dr. BAST lag. Der Leiter der Abteilung Arbeitseinsatz.....

F. Wer war das?

A.er war gleichzeitig der Organisation FODT unterstellt und unterstand in den Arbeitsfragen dem Dr. BAST unmittelbar, in den Fragen der Vergebung von Aufgaben fuer die Wehrmacht und seiner Ausfuehrung, dem Wehrmachtsbefehlshaber.

F. War dieser auch der SAUCKEL-Vertreter?

A. Nein, der hatte nur die Arbeiten von Daenemark, die mit daeni-

sehen Firmen durch Vergebung ausgeführt wurden.

F. Sie sind aufgefordert worden, die Verteidigung der Kueste in Daenemark instand zu setzen. Von wem wurden die Arbeiten gemacht und mit was fuer Arbeitern?

A. Wir haben das Gebiet taktisch untersucht und haben dann gepueft wieviel Batteriestellungen und wo Batteriestellungen notwendig sind und welche sonstigen militaerischen Anlagen geschaffen werden muessen, um eine Verteidigung der Kueste zu ermoeeglichen. Diese ganzen Verteidigungsarbeiten wurden in einer Denkschrift zusammengestellt, wurden dann oben vom Wehrmachtsfuhrungsstab gebilligt und daraus wurde ein entsprechendes Bauprogramm herausgegliedert.

F. Von wem wurden diese Arbeiten ausgeführt?

A. Diese Arbeiten wurden ueber den Pionierstab der Organisation TOBT ausgeführt.

F. Welche Arbeiter wurden dazu verwandt?

A. Soweit ich weisse, sind fuer diese Arbeiten nur daenische Arbeiter verwandt worden und teilweise hat die Truppe (beim Stacheldrahtziehen und den sonstigen Arbeiten) selbstverstaendlich mitgeholfen. Die schweren Arbeiten, wie die Beton- und Eisenerbeiten, wurden saemtlich von daenischen Firmen ausgeführt, die hierfuer im Vergebungsverfahren von der Organisation TOBT gewonnen waren.

F. Das waren also Privatvergebungen?

A. Ja.

F. Ist Ihnen bekannt, unter welchen Umstaenden diese daenischen Firmen ihre Arbeiter fuer diese Aufgaben geworben haben?

A. Nein.

F. Ist diese Anwerbung unter Zuhilfenahme deutscher Stellen gemacht worden?

A. Ich wuente gar nicht welche deutschen Stellen hier mitgewirkt haetten. Praktisch hatten wir in Daenemark wenig deutsche Stellen, sodass eine Hilfe dieser nicht in Frage kommen kann.

F. War in Daenemark ein Vertreter von SAUCKEL?

- A. Das entzieht sich meiner Kenntnis.
- F. Wie war das Verfahren der Anwerbung dänischer Arbeiter fuer Deutschland?
- A. Darueber kann ich Ihnen eine Auskunft wirklich nicht geben. Es ist wohl so gewesen, dass irgendwie Werbungen stattfanden, dänische Arbeiter moegen sich nach Deutschland verpflichten, es waren wohl auch gewisse Garantien gegeben worden, wegen der Transaktion ihres Einkommens usw.
- F. Gewoehnlich war es so, dass diese Anwerbungen unter dem Militaerbefehlshaber, zusammen mit der zivilen Besatzungsautoritaet gemacht worden sind.
- A. In Daenemark ist es nicht so gewesen. Es sind da zwei Unterschiede zu machen. Der Militaerbefehlshaber ist etwas voellig anderes wie der Wehrmachtsbefehlshaber. Der Militaerbefehlshaber hatte die Funktion eines Zivilverwaltungschefs, also alle fuer die Wirtschaft, der Politik und der inneren Verwaltung, dazu rechnen auch die Arbeiter, anfallenden Fragen. Der Wehrmachtsbefehlshaber hatte ueberhaupt nur die Truppe. Ich bin nur fuer die reinen Truppenbelange verantwortlich gewesen.
- F. Wie lange haben die Befestigungsarbeiten gedauert?
- A. Sie sind 1942 in grossen Umfang angefangen worden, 1943 und 1944 gesteigert worden und sollten bis 1945 zu Ende gehen.
- F. Haben Sie eine Ahnung, welcher Arbeitsaufwand notwendig war?
- A. Wir haben g ungefaehr Besatzungskosten gehabt, die monatlich zunuechst bei 50 Millionen Kronen und nachher bei 100 Millionen Kronen lagen. Da sind die Befestigungsarbeiten mit ungefaehr 60% drin enthalten, es kann auch etwas mehr sein.
- F. Und wie viel ist von den 60% an Arbeitslohn entfallen?
- A. Das weiss ich nicht. Ich weiss nur, dass dort verhaeltnismaessig sehr viel Arbeiter taetig waren und eine Reihe von dänischen Firmen Schwierigkeiten hatten, ihre Programme zu erfuellen. Den dänischen Firmen wurden sogar freie Reisen versprochen, um die notwendigen Arbeitskraefte zu bekommen.

- F. Haben Sie etwas erfahren, dass die Organisation TODT Druck auf diese dänischen Firmen ausgeübt hat, um das Programm zu beschleunigen?
- A. Dass durch die Organisation TODT starker Druck dahinter war, ist selbstverständlich und im Rahmen der Kontrolle diese Arbeiten ausgeführt worden sind. Einen anderen Druck kann ich mir nicht vorstellen, weil hinter dieser ganzen Geschichte die dänische Regierung stand und kontrollierte.
- F. Sie haben vorher gesagt, dass diese mehr leichtere Hand von HITLER gewünscht werden sollte. Ich kann mir vorstellen, dass die Handhabung der dänischen Affären strikte geworden ist.
- A. Die Änderung war auf die politische Linie gedacht. HITLER war nicht einverstanden mit der freundlichen Art, mit der die Gesandten und das Auswärtige Amt mit den dänischen Stellen verhandelten.
- F. Wurden die dänischen Arbeiter von den dänischen Firmen verpflichtet?
- A. Nein von dänischen Firmen. Diese Firmen haben auch selbst Lager errichtet und sich selbst Unterkünfte gesucht. Das war eine freie Angelegenheit der dänischen Firmen ohne Mitwirkung von uns.
- F. Wie viel dänische Arbeiter sind nach Deutschland gebracht worden?
- A. Irgendwelche Berichte darüber sind mir bestimmt vorgelegt worden, jedoch kann ich mich nicht genau festhalten. Es wird so bei 2 bis 3 Tausend Arbeiter gelegen haben.
- F. Als Wehrmachtsbefehlshaber müssen Sie doch daran interessiert gewesen sein.
- A. Ich habe gelesen, wie viele Arbeiter nach Deutschland gegangen sind, doch genaue Zahlen kann ich nicht angeben.
- F. Hat es dänische Kriegsgefangene gegeben?
- A. Nein. Die dänische Armee bestand 1942 noch, als ich dort hin kam. Ich habe dann im Laufe der Zeit mehr und mehr Unterlagen darüber gehabt, dass die dänische Widerstandsbewegung ihr

Rueckkrat fand in einzelnen Kreisen der daenischen Armee und ich habe auch Unterlagen darueber bekommen, dass der daenische Generalstab nach wie vor Mobilisierungsarbeiten betrieb und aus schriftlichen Dokumenten ging sehr einwandfrei hervor, dass wir damit rechnen muessen, dass wenn eine Landung englischer Truppen beabsichtigt war, die daenische Armee hinter unseren Ruecken gemeinsame Angelegenheit mit der Invasions-truppe machen wuerde. Ich habe daraufhin, in Verbindung mit den im September 1943 anschwellenden starken Unruhen in Daenemark, Sabotageakte die gegen deutsche Wehrmachtsanlagen vorgenommen wurden, die Aufloessung der daenischen Armee vorgeschlagen. Sie ist dann im Vollzuge einer Nacht durchgefuehrt worden und die daenischen Soldaten zunaechst in ihren bisherigen Unterkuenften gehalten worden, die daenischen hoeheren Offiziere in Kopenhagen, soweit sie erreicht wurden, im Hotel L'Angeterre untergebracht worden sind. Dabei wollte dann, im Verlauf der ganzen Angelegenheit, HITLER, dass die daenische Armee als solche Kriegsgefangenen nach Deutschland abtransportiert wuerde. Hier hat sowohl der Reichs Bevollmaechtigte wie auch ich sehr stark dagegen gehalten und die Angelegenheit der Entlassung gelang mir schliesslich.

F. Nachdem diese entlassen worden waren, konnten dieselben ins Zivilleben zurueck oder wurden sie zu Arbeiten gezwungen?

A. Die kehrten alle ins Zivilleben zurueck. Es ist mir kein Fall bekannt, dass diese Verpflichtet worden sind.

F. Wie war Ihre Zusammenarbeit mit Herrn Dr. BEST?

A. Dr. BEST ist eine etwas undurchsichtige Persoenlichkeit und seine Aeusserungen und seine Gedankengaenge liegen oft nicht auf einer Linie. Ich habe mich bemueht und ich glaube, er hat sich auch bemueht, dass wir uns verstanden. Es waren wohl Schwierigkeiten da in der Verschiedenheit der Befehlsgebung, er wurde vom Auswaertigen Amt, ich vom OKW mit Befehlen versehen und wir hatten oft das Gefuehl, dass beide befehlgebenden Stellen sich vorher nicht verstaendigt haben, infolge-

dessen war es notwendig, dass wir uns verständigten.

F. Hatten Sie irgendwelche Differenzen mit ihm, in Bezug auf Arbeitskräfte und Personalfragen?

A. Nein. Wir haben nur empfunden, dass die innere Verwaltung in vielen Fällen die Belange der Wehrmacht nicht so erfüllte, wie wir glaubten es bekommen zu müssen.

F. Was ist unter Belange zu verstehen?

A. Wenn wir Anforderungen hatten an Zement, Eisen, Holz usw., so war es Aufgabe von Dr. BEST diese Materialien fuer die Wehrmacht frei zu machen und uns zuzuteilen. Wir haben diese Dinge oft nicht bekommen, sodass bei uns die Arbeit stockte.

F. Wie kam es zu Ihrem beruehmten Telegramm an KRITEL?

A. Welches meinen Sie jetzt?

F. Sie haben die Lage in Daenemark zu verschaerfen gehabt.

A. Sie meinen das Telegramm, das zur Aufloesung der daenischen Armees gefuehrt hat.

F. Haben Sie noch ein spaeteres Telegramm gesandt?

A. Ich habe mehrere Telegramme gesandt. Eines ist die Grundlage gewesen, das zur Aufloesung der daenischen Armees fuehrte. Es muss da ungefaehr textlich heissen: "Ich schlage vor, da aus den Unterlagen ersichtlich ist, dass die daenische Wehrmacht der Rueckhalt der Widerstandsbewegung ist, dass die Aufloesung befohlen wird."

ES-1038-59 Interview, 10.1.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Vernehmung des Hermann HANNEKEN
am 20. Februar 1948 von 10,00 bis 10,20 Uhr
durch Mr. Joseph TANCOS
requested by: Min. Division - Mr. PETERSEN.
Stenographin: Lilly Daniel.

1.F. Herr HANNEKEN, sind Sie schon verhört worden?

A. Ja.

2.F. Sie kommen von Dänemark?

A. Ja.

3.F. Gehen Sie wieder zurück?

A. Hoffentlich nicht! Es ist dort sehr unerquicklich! Ich habe 25 Pfund abgenommen.

4.F. Schlechte Kost?

A. Schlechte Kost nicht. Die ganze Art der Behandlung ist unwürdig, - wenig erfreulich.

--

5.F. Von wann bis wann waren Sie Befehlshaber in Dänemark?

A. Von 1942 bis 1945.

6.F. Was für Einheiten waren dort?

A. Dort war die 126., 166., 416. Division, dann haben wir noch die 233. Panzerdivision gehabt und die 31. Division, auch zeitweise aus Norwegen 2 SS-Divisionen.

7.F. Wer war Höherer SS- und Polizeiführer in Dänemark?

A. Das war PANKE.

8.F. Wo ist er?

A. In Dänemark.

9.F. In welchem Monat kamen die dänischen Polizeieinheiten nach Deutschland?

A. Die Auflösung der dänischen Polizei ist durch PANKE im August 1944 durchgeführt worden.

10.F. Wieviel dänische Polizisten kamen nach Deutschland?

A. Ich kann es nicht genau sagen.

11.F. Kamen alle nach Deutschland?

A. PANKE hat damals alle, die er erfassen konnte, erfasst und hat sie nach Deutschland gebracht. Sie sind zuerst in

RESTRICTED

- 2 -

einem Kriegsgefangenenlager gewesen. Das hat mir WESTHOFF erzählt. Es ist dann von WESTHOFF beanstandet ^{worden}. Er war der Ansicht, dass, wenn sie als Kriegsgefangene gelten sollten, sie ihm voll unterstehen müssten. Sie wären dann falsch untergebracht. Er müsste es dann ändern.

HIMMLER hat sie dann aus den Lagern herausgenommen und sie in Buchenwald und verschiedenen Kz's untergebracht.

Praktisch hat PANKE die Polizisten auf Befehl von HIMMLER ermittelt.

12.F. Wann haben Sie WESTHOFF gesprochen?

A. Ich habe WESTHOFF gesprochen, als ich schon hier gewesen bin. Ich bin bis 26. September dagewesen, da habe ich WESTHOFF gesprochen. Er interessierte sich für die dänische Polizei.

13.F. Wer hat die Polizisten nach Buchenwald gebracht?

A. Als WESTHOFF sagte, so geht es nicht, wenn sie mir unterstehen, dann sind sie falsch untergebracht, ich muss es dann anders machen, da hat HIMMLER sie weggenommen.

14.F. Haben Sie das vorher gewusst?

A. Von der ganzen Aktion der Polizei habe ich nichts gewusst.

15.F. Haben Sie davon jemals in Dänemark gehört?

A. Das haben wir hinterher gehört. Das hat mir hinterher PANKE gesagt.

PANKE hat auf Befehl HIMMLERS die dänische Polizei aufgelöst.

Er hat sich dabei meiner Hilfe bedient; Ich habe einige Truppen dafür zur Verfügung stellen müssen.

Die Polizisten sind zunächst in die Gegend von Hamburg gekommen in ein Lager. Von da aus sind sie in verschiedene andere Lager verteilt worden.

16.F. Hat PANKE gesagt, dass er die Leute nach Deutschland hat bringen lassen, damit sie in ein Kriegsgefangenenlager kämen?

A. PANKE hat gesagt, er hätte Befehl, dass die Leute nach Deutschland zu bringen wären.

PANKE stand unter dem Eindruck, dass die Polizisten unter die Obhut von HIMMLER kommen sollten.

17.F. HIMMLER hat damals das Kriegsgefangenenwesen gehabt.

RESTRICTED

00055

RESTRICTED

- 3 -

A. So? - Möglich, - das wusste ich nicht.

18.F. Wissen Sie die ungefähre Zahl?

A. Ich bilde mir ein, es wären etwa 2000 Polizisten gewesen.

19.F. Wurden Ausnahmen gemacht?

A. Ich glaube, er hat einige Ausnahmen gemacht. In Kopenhagen bei der Polizei hat er gewisse Ausnahmen gemacht. Wir sind mit dieser Sache von seiten der Wehrmacht gar nicht befasst gewesen. - Die Dänen legen ja die Dinge anders aus. Sie behaupten, dass ich einen dauernden Druck auf PANKE und BEST ausgeübt habe, gegen die Widerstandsbewegungen einzuschreiten.

20.F. Waren Sie vorher in Dänemark?

A. Nein.

Wie ich beim Wirtschaftsministerium war und ausscheiden wollte, sollte ich FALKENHAUSEN ablösen, da wurde ich geholt und sollte Befehlshaber von Dänemark werden.

21.F. Wer hat FALKENHAUSEN abgelöst?

A. Er ist dann noch geblieben.

Dann ist das Ganze geändert worden. Es ist dann ein Zivilmann hingekommen, - der kleine SIMON, glaube ich - ich weiss es aber nicht. -

Über die Abtransporte kann ich gar nichts sagen. Wir haben gar nicht mitgewirkt.

Ich muss noch erwähnen, dass seinerzeit PANKE einige Tage, bevor die Aktion stieg, bei mir gewesen ist - dafür liegen auch Zeugen - aussagen in Dänemark vor - und mich eidlich verpflichtet hat, über die Dinge zu schweigen, und er hat mir mitgeteilt, dass auf Befehl von HIMMLER die Polizei aufzulösen sei und nach Deutschland zu bringen sei. - Wir sind wehrmachtsmässig wie man so sagt "auf die Palme" geraten, weil die Aufgaben der Polizei nun auf die Standortältesten übergehen sollten.

22.F. Was war der Grund der Verhaftung?

A. Dass die dänische Polizei in allen Fällen die Widerstandsbewegung gedeckt hat. Es gelang der deutschen Polizei überhaupt nicht, etwas herauszukriegen, die Widerstandsbewegung war immer gewarnt. Es war auffällig, wie die dänische Polizei in den

RESTRICTED

- 4 -

als Invasionsgebiete gedachten Teilen mehr oder weniger eine Kontrolltätigkeit ausübte. Der Eindruck der Divisionskommandeure war der, dass hier auffälligerweise eine Beobachtung der dänischen Polizei stattfand, die mit ihren Aufgaben nichts zu tun hatte. Die vielen Zusammenstöße, die die Truppen hatten, veranlassten die Truppenkommandeure, gegen die dänische Polizei Stellung zu nehmen. An der Westküste von Jütland hat die dänische Polizei nach meiner Ansicht nicht in dem Masse beobachtet und ihre Pflicht getan. Meine Anstände gingen gegen die dänische Luftabwehr, die immer nur auf 6 - 8 Wochen eingezogen wurde. Dann wurden die Leute entlassen, und es wurden wieder neue eingezogen. Wir haben selbst beobachtet, dass die Leute nicht nur ihren Polizeidienst taten, sondern absolut militärisch ausgebildet wurden. Die Sorge ging dahin, die dänische Luftschutzpolizei auf ein Mindestmass zurückzudrücken, sie war nicht mehr notwendig. Das dauernde Zusammenarbeiten der Polizei mit der Widerstandsbewegung hat PAKKE veranlasst, diese Polizei aufzulösen. Im übrigen sind die Leute 1945 wieder nach Dänemark zurückgekommen.

23.F. Alle?

A. Soweit ich weisse, alle.

Ich bin durch HITLER verhaftet worden. Ich bin am 27.1. 45 aus Dänemark weggekommen.

Man ist dieser Forderung, die dänischen Polizisten nach Dänemark zurückzuschicken, nachgekommen, sonst hätten die ganzen Flüchtlinge, aus Ostpreussen vorwiegend, nicht nach Dänemark dürfen.

24.F. Wann sind die Polizisten zurückgekommen?

A. Nach meiner Auffassung - das hängt mit der Evakuierung aus Ostpreussen zusammen - im März 1945, glaube ich; jedenfalls 1 - 2 Monate vor der Kapitulation.

00157

ES-1038-54

Interrog. v. 25.2.48

Institut für Zeitgeschichte - Archiv

InterrogationV e r n e h m u n g

des General v. HANCKEN am 25.2.1948
von 14.30- 16.30 Uhr
durch Dr. W. KILIN, Oekonomia Min.Div.
Stenographin : H. LANG

1. Fr. Können Sie bitte Platz. Ich werde mich mit Ihnen öfters unterhalten müssen, ich möchte ein paar Fragen an Sie stellen.
Können Sie General THOMAS ?
A. Jawohl.
2. Fr. Was war THOMAS ?
A. THOMAS war mein Vorgänger, Chef des Stabes des Heereswaffenamtes bis 1935 und 1935 wurde er Chef des Schwacht- und Wirtschaft-Einstellungsamtes.
3. Fr. Ich glaube der Titel wurde geändert?
A. RE.W.E. wurde er gekürzt.
4. Fr. Das war der Titel bis zum Schluss ?
A. Jawohl.
5. Fr. Wehrwirtschaftsstab ?
A. Jawohl.
6. Fr. Wann hat er das übernommen ?
A. Im Jahre 1935.
7. Fr. Und wie lange geblieben ?
A. Bis zum Schluss des Krieges.
8. Fr. Hat er mit dem Vierjahresplan eng zusammengearbeitet ?
A. Ja. Er hat jedenfalls über die Vorgänge und über die ganzen Dinge eingehend Bescheid gewusst. Er hat auch mit mir eng zusammengearbeitet, als Chef des Stabes im Heer und nachher im Vierjahresplan, weil ich militärisch gesehen an den Wirtschaftsstab angehängt war.
9. Fr. In wie fern Sie ?
A. Ich war abkommandiert zum Vierjahresplan bzw. Reichswirtschaftsministerium (RWM). Ich blieb dort als Soldat und musste infolgedessen freigegeben werden, denn weder im Vierjahresplan noch im RWM war eine militärische Stelle und da wurde ich antwortungsbefugt beim Einstellungsstab geführt, und da ergab sich, weil ich von ihm die Heeresverordnungsblätter

zugeschickt erhielt, aus diesem Grunde war eine gewisse Verbindung vorhanden.

10. Fr. Also zusammengefasst kann man sagen, dass Sie im Rahmen des Vierjahresplanes sehr eng mit THOMAS und seinem Stabe zusammengearbeitet haben.

A. Ja.

11. Fr. Ist THOMAS tot ?

A. Ja.

12. Fr. Leider.

A. Ja, ich bedauere es sehr, denn viele Dinge werden sich aufklären lassen,; Vielleicht kann man HUBERMANN fragen, das war sein Chef des Stabes; der soll noch leben, ebenso existiert noch General BECHT.

13. Fr. Also HUBERMANN war der Chef des Stabes ?

A. Ja. BECHT war der Rohstoffmann, der die Rohstoffgeschichten gehabt hat.

14. Fr. Nun um diese Geschichte weiter zu verfolgen : Seit wann besteht die enge Zusammenarbeit zwischen dem Vierjahresplan und dem Wehrwirtschaftstab THOMAS ?

A. Ich glaube von vornherein. Von Anfang an, mit der Gründung des Vierjahresplanes war ja THOMAS schon da. Ich glaube, dass sehr viele Grundlagen vom Vierjahresplanes ihre weitere Ausarbeitung im Laden von THOMAS fanden.

15. Fr. Wie sind Sie dazu gekommen die Entwicklung Vierjahresplan und Wehrwirtschaft ... ?

A. Als ich das Amt des Generalbevollmächtigten fuer Eisen und Stahl übernahm, begann bereits die Kontingentierung von Eisen und Stahl; ich glaube, es liefen damals 3 oder 4 Kontingente, alle anderen Bedarfsnisse mussten frei von den Stahlfirmen ausgeliefert werden.

16. Fr. Wenn Sie von frei sprechen, meinen Sie, dass Stahllieferungen ausserhalb der Kontingentierung geliefert werden konnten ?

A. So viel ich weiss, hatten wir 3 oder 4 Kontingenttraeger.

17. Fr. Wen z.B. ?

A. Die Wehrmacht, bestimmt glaube ich die Eisenbahn, und ich glaube es ist noch 1 oder 2 dazugekommen, wie Post, die Bauten usw.

18. Fr. Der Wichtigste war ?

A. Die Wehrmacht. Man war es so, dass die Wehrmacht aussah, weil sie

nicht genügend aus dem Kontingent schöpfen konnte, ... und sagte, wenn ich das auf dem Kontingent-Wege nicht bekomme, was ich will, nehme ich eben auf diesem Wege; auf diese Weise wurde der Markt immer enger, und die anderen kamen immer in grössere Schwierigkeiten und Auftrags, die vielleicht wichtiger waren, als die fuer die Wehrmacht, blieben liegen, weil die Wehrmacht durch ihre Wehrwirtschaftsfuehrer einen Druck auf die Firmen ausuebten, in erster Linie die Wehrmacht zu beliefern.

19. Fr. Wann ist diese Kontingentierung eingefuehrt worden ?

A. Vor seiner Zeit, ich habe 3 oder 4 Kontingente uebernommen. Ich fand damals ein voelliges Durcheinander. GEBRING hat Veranlasst die Sache zu aendern. Ich habe mit seinem Dienstantritt eine erheblich andere und erweiterte Kontingentierung vorgenommen. Damal da ich sah, dass insbesondere die Wehrmacht ausgewichen war und sich gar nicht mehr an ihre Kontingentierung hielt. Und so erschien es mir notwendig eine erweiterte Kontingentierung vorzunehmen - und so habe ich ungefaehr 12 Kontingenttraeger geschaffen.

20. Fr.

Das heisst, nach Ihrem Dienstantritt ?

A. Ja.

21. Fr. Koennen Sie die mir aufzählen ?

A. Wehrmacht, Reichsbahn, Reichspost, Autobahn, Fuehrerbauteil

22. Fr. Was verstehen Sie unter Fuehrerbauteil ?

A. Damals hatte HITLER fuer den Umbau von Berlin, Ausbau von Muenchen und Muenchen - ich glaube fuer den Ausbau von Berlin war Todt verantwortlich; fuer Muenchen und Muenchen andere, das weiss ich gar nicht mehr. Das alles hatte ich zusammengefasst und Fuehrerbauteil genannt.

23. Fr. Wie war es mit der Partei; was war mit der SS, hatte die auch ein Kontingent ?

A. Nein.

24. Fr. Specter hat sie aber eines gehabt ?

A. Keine Antwort.

25. Fr. Machen wir weiter ?

A. Dann die Konsumguterindustrie, die Ernaehrungswirtschaft, dann glaube ich hatte noch das Handwerk und der Handel ein Kontingent - ich glaube ja, dass es so war.

26. Fr. Wurden Sie sagen Verbrauchsguterindustrie fuer die zivile Bevoelkerung ?

RESTRICTED

- 4 -

- A. Ja, Rasierklingen usw.
27. Fr. Bauindustrie, kommt die noch hinein ?
- A. Nein.
28. Fr. Können Sie das mir praktisch sagen in Ziffern ?
- A. Wir hatten ein Stahlkontingent ungefähr im Jahre 1937 von 12 Millionen Tonnen im Jahr.
29. Fr. War das schon eine erhöhte Produktion im Hinblick auf die Bedürfnisse der Wehrmacht ?
- A. Nein, das war die normale Ausnutzung der Hochofen. Es war eben eine vollbeschäftigte Eisenwirtschaft. Es war so, dass eben ohne Neubauten sagen wir mal zusätzliche Ausnutzung der Hochofen in Deutschland weniger sehr herausgeholt war. Es war eine relative Ausnutzung.
30. Fr. Das war im Jahre 1937 ?
- A. Ja.
31. Fr. Wie hat sich die Erzeugung ... geändert ?
- A. Im Jahre 1937 wurde der Bau der Hermann-Göring-Werke verkündet in der Sitzung vom 23.7.1937.
32. Fr. Sind Sie dabei gewesen ?
- A. Ja.
33. Fr. Und da hat Hermann GÖRING sie als Generalbevollmächtigter vorgeschlagen ?
- A. Ja.
34. Fr. Das war eine Sitzung mit Industriellen ?
- A. Ja, es war ein sehr grosser Kreis.
35. Fr. Wer war dabei ?
- A. VÖGGLER, PENSCHEN, FLICK, ich glaube KRUPP sen. ZANGHE, THIESSEN, auch von der Verarbeitungsseite eine Menge Direktoren z.B. LUTHER aus Rheinmetall, KORBETH aus Rheinmetall-Borsig, ich weiss nicht mehr genau wer noch alles, es war ein sehr grosser Kreis, - und in dieser Sitzung erklärte Hermann GÖRING neben der Schaffung der Hermann-Göring-Werke wie notwendig es sei, nunmehr auch in grosserem Masse Eisen und Stahl herzustellen. Und es haben dann bei mir mehrere Besprechungen stattgefunden mit der Eisenindustrie, in welcher Form mehr Eisen und Stahl

aus den vorhandenen Hochoefen herausgeholt werden kann.

36.Fr. Wurde in dieser Sitzung auch die Frage angeschnitten die Erzeugungskapazität der vorhandenen Hochoefen zu vergrößern?

A. Nein in der Sitzung nicht, auch in der Sitzung unter GÖRNING nicht, sondern bei mir in meinem Amt. Ich hatte in der Abteilung Produktion mit Ministerialrat Dr. SCHMIDT, vorher war es Dr. LÄDER darüber gesprochen, die Produktionsmöglichkeit zu erweitern, wobei wir auch einen gewissen Druck auf die Wirtschaft ausgeübt haben, sagen wir mal Hochoefen, die im Augenblick repariert werden müssen, wir bestanden darauf, dass das nicht gemacht werden durfte, dass sie weiterlaufen sollten, um wenigstens die Überforderung einigermaßen gerecht zu werden.

37. Fr. Ist es Ihnen nicht gelungen als Generalbevollmächtigter in Eisen und Stahl eine Erhöhung der Kapazität in Eisen und Stahl zu erreichen?

A. Gemessen an den Anforderungen haben wir doch eine gute Ausnutzung erreicht. Allerdings brauchte es auch seine Zeit, denn ein Hochofen war von heute auf morgen nicht zu erstellen.

38.Fr. Das begann bereits mit Ihrem Amtsantritt?

A. Ja, denn mit meinem Amtsantritt waren ja auch schon die Anforderungen da, die nicht mehr befriedigt werden konnten.

39. Fr. Welche Gruppe von den Kontingentträgern hat den stärksten Druck ausgeübt?

A. Die Wehrmacht.

40. Fr. War der Druck der Entscheidung?

A. Ja.

41.Fr. Auch fuer Ihre Entschliessungen?

A. Nein. In vielen Fällen von Verhandlungen habe ich versucht die Wehrmacht auf ein vernünftiges Mass herunterzusetzen.

42.Fr. Wenn die Wehrmacht immer mehr und mehr verlangte, glauben Sie, dass Ihre Entscheidung die Kapazität zu erhöhen ...?

A. Sicher. Das war praktisch so, dadurch, dass die Wehrmacht ~~da~~ immer höhere Anforderungen hatte, drückte sie zwangsläufig alles an die Wand. Es blieb also gar nichts anderes uebrig, als zu versuchen die Eisenverarbeitende Industrie auszuweiten. Denn es war praktisch so, dass infolge des

BEZEUGENDE

- 5 -

Einflusses der Wehrmacht und infolge der engsten Fühlungnahme zwischen THOMAS und GOERING und der vielfaeltigen Kanäle die ueber das Luftwaffenamt wieder zu GOERING liefen, GOERING jedesmal wenn die Wehrmacht mit neuen Forderungen kam - und ich erklarte das waere nicht mehr moeglich, einfach erklarte- das muss moeglich sein, dann muessen eben die anderen zureckstehen. Also praktisch gesehen, wenn man nicht an eine Ausweitung im grossen Stil gedacht haette ueberhaupt nichts mehr schon damals fuer die anderen uebrig geblieben waere.

43. Fr. Wann war das ?

A. Das begann bereits mit meinem Einlaufen und verdichtete sich immer mehr, Ende 1938 war dies in ein ganz kritisches Stadium getreten. Ende 1938 war die Anforderung der Wehrmacht etwa auf 800 000 Tonnen monatlich angestiegen.

44. Fr. Das waren beinahe 10 Millionen im Jahr. ?

A. Ja.

45. Fr. Wie weit wurde das befriedigt ?

A. Wenn ich mich recht erinnere waren es 500 000 Tonnen monatlich, allerdings mit eingerechnet der Westwall.

46. Fr. Nun diese Eisen- und Stahlbewirtschaftung im Vierjahresplan, an deren Spitze Sie gestanden haben, geschah im engsten Zusammenhang mit THOMAS ?

A. Ja.

47. Fr. Wie oft haben Besprechungen stattgefunden ?

A. Wir haben uns alle 10 - 14 Tage gesehen.

48. Fr. Wenn Schwierigkeiten eingetreten sind, wurde dann auch verhandelt ?

A. Ja. Wenn THOMAS kam und wieder neue Forderungen hatte,

49. Fr. Sie sind von allem im Laufenden gehalten worden ?

A. Ja. Ich bin immer auf dem Laufenden gewesen ueber die Forderungen die bei THOMAS einliefen.

50. Fr. Ueber die Erstellung von Panzern, Schiffen, usw, hat Sie THOMAS davon unterrichtet ?

A. Nein. Ueber solche Sachen sprach THOMAS nicht mit mir - oder doch ein einziges Mal, auf meine Forderung hin, das war aber vor 1940, da hat THOMAS mir Auskunft darueber gegeben. Das war aber nur ein einziges Mal.

RESTRICTED

- 6 -

Ich habe von THOMAS bekommen : Ich brauche 1 Million Tonnen. Unter der 1 Million Tonnen brauche ich so und so viele Blöcke, Stäbe usw. Wir mussten nun jedoch um die Hauptsache befriedigen zu können, auf anderen Gebieten Drosselungen vornehmen, denn die Kapazität war friedensmässig anders wie kriegsmässig.

51. Fr. d.h. Kapazität die erforderlich war auf Krieg ... ?

A. Wir haben z.B. Erweiterungen vornehmen müssen, auf gewissen Gebieten, denn weil Blöcke nicht gefordert wurden, da die Wehrmacht alles stabil arbeiten liess, z.B. die Knueppel usw.

52. Fr. Wie hat sich das nun alles entwickelt, nehmen wir an es waren 10 Millionen Tonnen im Jahr, als Sie hinkamen, wie wurde das erhöht im Laufe der Zeit ?

A. Im Jahre 1938 ist Oesterreich dazugekommen, ich glaube wir sind gestiegen bis vor Ausbruch des Krieges auf ungefähr 13 Millionen Tonnen.

53. Fr. Wenn Sie von 13 Millionen reden, wieviel Fälle von Erweiterungen sind durchgeführt worden seit Ihrem Amtsantritt ?

A. Das ist sehr schwer zu sagen. Ich würde sagen ungefähr vielleicht 15 - 18% der gesamten Kapazität.

54. Fr. Diese 15 - 18 % wurden hergestellt zwischen Ihrem Amtsantritt bis zum Beginn des Krieges, - und ist das fortgesetzt worden ?

A. Ja, Hermann GOERING-Werke sind doch weiter gebaut worden. Doch dann kam ein Absinken.

55. Fr. Warum ?

A. Weil die Schwedenerze ausblieben.

56. Fr. Ein Herabsinken der Kapazität ?

A. Ja, es war der Mangel an Rohstoffen.

57. Fr. Eine Kapazität als solche war erweitert worden, ich glaube bis zum Schluss eine Kapazität von 16 Millionen Tonnen Stahl.

58. Fr. Und die Erweiterung ist während des Krieges fortgesetzt worden ?

A. Ja.

59. Fr. Wenn ich das abschliessend behandeln darf, ist es doch so gewesen, dass diese ganze Entwicklung unter Ihrem Ressort auf dem Gebiete des Eisens und Stahl durch die Aufrüstung vorgetrieben wurde ?

A. Ja.

RESTRICTED

- 7 -

60. Fr. Ich konzediere Ihnen, dass Sie mit einem gewissen inneren Widerstand diese Beduerfnisse der Wehrmacht decken mussten. Von Ihrem Gesichtspunkt aus uebertrieben; aber Sie konnten nichts dagegen tun.?

A. Es waere sehr interessant darueber einmal SOLVSEN zu hoeren. Der koennte Ihnen naecheres erzaehlen.

61. Fr. Diese enge Zusammenarbeit zwischen Ihnen und THOMAS hat sich sicherlich so abgespielt, dass KOERNER, als der Chef des Amtes irgend einen aktiven Anteil genommen hat?

A. Ja, es ist so gewesen, dass wenn es sich um schwerwiegende, grundlegende Probleme gehandelt hat, THOMAS Entscheidungen bei KOERNER holte, indem er KOERNER seine Forderungen klar legte und erklarte, dass damit eine Befriedigung nicht vorgenommen werden koenne, mit der Zuteilung die in der Vierjahresplan geben wolle, er muesse fordern, dass die Wehrmacht mehr bekomme. Dann rief sich KOERNER und je nach der Moeglichkeit und Ergebnisse, wie sie bei mir lagen kaeampfte ich nun mit ihm, manchmal gegen ihn fuer die Kuersung. In vielen Faellen erklarte KOERNER das Kontingent muesse erhoehrt werden. Lagen Sachen von HITLER vor, sagen wir mal Panzer etc., dann ist der THOMAS, weil es sich meistens um sehr schnelle Entscheidung fuer ihn sehr wichtige Entscheidungen handelte, zu GOERING gerannt und hat gesagt, ich muss das haben; hier liegt ein Befehl von HITLER vor, das muss befriedigt werden. HANNIKEN hat auch nicht da als der oberste Chef bitte entscheide.

62. Fr. Solche Besprechungen hat es zwischen THOMAS und GOERING gegeben?

A. Ja.

63. Fr. War bei solchen Besprechungen KOERNER anwesend?

A. Ich glaube ja, ich kann es natuerlich nicht beweisen. Aber bei den meisten Besprechungen die sich um Massnahmen des Vierjahresplanes handelten, muss er dabei gewesen sein.

64. Fr. Sie stuetzen die Behauptung auch auf Ihre eigenen Erfahrungen?

A. Ja. Ich stuetze die Behauptung auf die Tatsache.

65. Fr. Hat er an Diskussionen teilgenommen?

A. Ja. Aber im Grunde genommen ist meist kein Ausweg gefunden worden, so war es in den meisten Faellen.

66. Fr. Also er hat KOERNER den Auftrag gegeben die Dinge zu klären, aber offenbar doch mit der Massgabe die Forderung der Wehrmacht zu erfüllen?

A. Das hat GOERING in allen Faellen gemacht, weil doch die Forderung der Wehrmacht beim Fuehrer erschien.

67. Fr. Also die Entscheidung HITLER's war ausschlaggebend?

A. Ja. Ich kann aus eigener Ueberzeugung sagen, in einer Reihe von Faellen, wo HITLER andere Wuensche hatte, z.B. Bauten, da wurde ein absoluter Druck von GOERING ausgeuebt, diese Wuensche zu befriedigen.

68. Fr. War die Zusammenarbeit zwischen KOERNER und THOMAS eine innige, dauernde von keiner Unterbrechung begleitende?

A. Ich glaube, dass THOMAS und KOERNER ziemlich haeufig zusammen gekommen waren und Dinge besprochen; THOMAS hatte ja nicht Rohstoffe, sondern Devisenfaelle, die wurden auch mit KOERNER besprochen. Es kann dann schon sein, dass andere Dinge auch besprochen wurden, KOERNER war ja der Chef des Amtes.

69. Fr. Hat er sich auch um Ihre Arbeit gekummert?

A. Ja. Alle 14 Tage oder 3 Wochen war eine Art Geschäftsbericht an den Vierjahresplan abzugeben und ausserdem ergab es sich ja auf Grund der ganzen Arbeit - und ausserdem waren wir alle 14 Tage in der sogenannten Schwatzbude, wo die Herren zusammensassen, wo KOERNER einzelnen Herren die Aufgabe stellte, die anderen zu unterrichten ueber den Stand der Dinge ...

70. Fr. Danken Sie dabei an den Generalrat?

A. Ja, das ist eben die Schwatzbude. Der Generalrat war ja unter dem Vorsitz von GOERING.

71. Fr. Aber die Generalratsitzungen wurden doch von KOERNER durchgefuehrt?

A. Es war so, KOERNER gab mir den Auftrag, sprechen Sie bei der Sitzung des Generalrates ueber diese Dinge z.B. ueber die Textilfrage, Lederbranche usw. - und die uebrigen Mitglieder waren nun in der Lage mit ihren Schwierigkeiten anzusprechen.

72. Fr. Diese Diskussionen unter KOERNER waren doch eine gute Sache?

A. Ja. Ich hatte das Empfinden KOERNER wollte mit diesen Besprechungen den Leuten die Schwierigkeiten zeigen, die auf diesen Gebieten lagen.

RESTRICTED

- 9 -

73. Fr. Sie haben doch unter FUNK gearbeitet ?

A. Ja.

74. Fr. Wann wurde FUNK ernannt ?

A. Im Januar 1938.

~~XXXXXX~~ Ich bin mit der Ernennung FUNK's in das Wirtschaftsministerium gekommen.

75. Fr. Und Sie wussten dass das Wirtschaftsministerium unter dem Vierjahresplan stand ?

A. Ja.

76. Fr. Das hat GOERING besonders betont auch in verschiedenen Mitteilungen an die Presse ?

A. Ja.

77. Fr. Nun dann hat sich eigentlich in der engen Zusammenarbeit zwischen Ihnen, Vierjahresplan und THOMA nichts geändert ?

A. Nein. Im Gegenteil die Arbeit wurde noch erweitert, es kam eine Menge hinzu, besonders die Metalle, die Nicht-Eisen-Metalle; die spielten bei der Wehrmacht eine grosse Rolle... Später wie ich die Hauptabteilung von LEEB uebernahm.

78. Fr. Wann war das ?

A. LEEB ist ausgeschieden, ich glaube Anfang 1939, es kam auch Mitte 1939 gewesen sein. Da bekam ich die gesamte deutsche Wirtschaft. Das wurde also die sogenannte Rohstoffwirtschaft, zusammengeworfen mit Rohstoff-Fertigindustrie. Ich habe praktisch alles gehabt auch Tabak und Zigaretten.

79. Fr. Das war vor Ausbruch des Krieges ?

A. Ja.

80. Fr. Dann mussten Sie doch ueber alles Bescheid wissen, ueber alle Gebiete mit all ihren Nebenabteilungen, Schifffahrt, Luftwaffe, U-Boote, alle Zweige der Wehrmacht usw.?

A. Nein, diesen Ueberblick wie Sie meinen habe ich nicht gehabt.

~~XXXXXX~~ Nein, rein Produktionsmassig ?

81. Fr. Meine Frage ist die : War es nicht sichtbar im Jahre 1939, vor Ausbruch des Krieges, dass der Teil der Produktion der der Wehrmacht gewidmet war, ausserordentlich angestiegen war ?

A. Ja. Praktisch war es so, dass die Fertigverarbeitende Industrie, so

RESTRICTED

- 10 -

weit sie Wehrmachtsprodukte fertigen konnte, in einem ueberwältigenden Masse, sagen wir mal zu 70 % sicher fuer die Wehrmacht arbeitete.

82. Fr. Sie meinen die fertigverarbeitende Stahlindustrie ?

A. Nein, ganz gleichgültig jede Firma die Wehrmachtsprodukte herstellen konnte, arbeitete ueberwältigend fuer die Wehrmacht.

83. Fr. Das bezieht sich auf die gesamte Fertig-Produktion ?

A. Keine Antwort.

84. Fr. Sie glauben, dass das Verhaeltnis also 70 : 30 war; 70 % fuer die Wehrmacht und 30 % fuer die zivile Bevoelkerung ?

A. Ja. Meine Meinung ist die, ich kann es aber nicht beweisen, von meinem Standpunkt aus ist es so gewesen, dass die Firmen die fuer die Wehrmacht lieferten und nebenbei fuer andere, in 1. Linie fuer die Wehrmacht ausgenutzt waren... Das ist ganz klar, wenn eine Firma Rasierklingen herstellte .. Ich muss einiges noch dazu sagen, dass ein gewisser Prozentsatz auch fuer die Ausfuhr freigemacht wurde.

85. Fr. Also bei den 70 % schliessen Sie auch noch einen Teil der Ausfuhr mit ein ?

A. Ja. Ein Teil der Ausfuhrmeter war gewissermassen Wehrmachtsgut, denn die ~~xxxxxx~~ gleichen Maschinen, Ziehbaenke, Drehbaenke, neue grosse Pressen, die die Wehrmacht zur Erweiterung ihres Programmes benoetigte, wollte auch das Ausland haben und da hat es eine starke Konkurrenz gegeben und in vielen Faellen musste GOEBRING entscheiden zwischen Wehrmacht und der Ausfuhr.

86. Fr. Das war Abteilung HERRMANN ?

A. Ja. Die Ausfuhrmeter die identisch waren zum Teil mit Guetern, die die Wehrmacht selbst fuer sich in Anspruch nahm, wurden deshalb ausgefuert, um wichtiges Rohstoffmaterial, das unentbehrlich fuer die Erzeugnisse der Wehrmacht war, einzufuehren.

87. Fr. Kann man sagen, dass das Verhaeltnis bei diesen Ausfuhrmetern ungefaehr dasselbe war wie bei den Fertigguetern im Inland ?

A. Ja, das kann man sagen. Von den eingefuehrten Guetern waren es ungefaehr 70 % die der Wehrmacht wieder zugute kamen. Die einzige Ausnahme war auf dem Sektor der Ernaehrung.

88. Fr. Unter welchen Gesichtspunkten mussten Sie und konnten Sie feststellen, dass die deutsche Produktion Kriegsvorbereitungen traf ?

ABSTRACTED

- 11 -

A. Ende 1938 trat die Wehrmacht sowohl auf dem Gebiete Rohstoff, wie auch auf dem Verarbeitungsgebiet mit so hohen Forderungen an den Wirtschaftsministerium und den Vierjahresplan heran, sodass man daraus schließen musste, dass es sich hier nicht mehr um eine gewöhnliche Verbrauchsfordernung oder eine gewöhnliche Ergänzungsfordernung handeln konnte, sondern dass hier eine Vorratswirtschaft einsetzte, die nur fuer den Krieg bestimmt sein konnte.

89.Fr. Die Anforderungen der Wehrmacht konnten keinen Zweifel aufkommen lassen, dass Kriegsvorbereitungen intensiv betrieben wurden ?

A. Ja.

90.Fr. Glaubten Sie persönlich, an einen Angriffskrieg in diesem Falle, oder nahmen Sie bloess an, dass im schlechtesten Falle ein solcher Angriffskrieg gefuehrt werden koennte ?

A. Persönlich hatte ich die Hoffnung, dass dem deutschen Reich ein Krieg erspart bliebe - und dass es HITLER gelänge seine Forderungen und Ziele durch politische Massnahmen zu erreichen; mir war aber nach den Münchener Verhandlungen klar, dass wohl England nicht mehr gewillt war wesentlich nachzugeben - und dass, wenn Adolf HITLER auf seine ueberspannten Forderungen bestehen wuerde, es zu einem Kriege kommen musste.

91.Fr. Haben Sie Befuerchtungen gehabt, dass es zu einem Angriffskrieg kommen wuerde ?

A. Die auf allen Gebieten sehr grossen Forderungen der Wehrmacht mussten den Gedanken hochkommen lassen, dass man mit einem Krieg rechnen musste.

92.Fr. Wurde darueber im Amt gesprochen ? Zu einer Zeit, Ende 1938, nach Muenchen ?

A. Ich glaube, dass im Vierjahresplan bei den sogenannten Generalratsbesprechungen nicht gesprochen worden ist. Ich kann mich daran erinnern, dass ich ueber diese Frage gerade mit SOLVBERG, SCHMIDT, LANDFRID und FUNK gesprochen habe - und wir alle waren der Auffassung, dass diese ueberspiteten und weit uebersteigerten Forderungen irgendwann zu einem KRIEG fuehren mussten.

93.Fr. Welche Forderungen meinen Sie da ?

00068

RESTRIKTIV

- 12 -

A. Die gesamten Forderungen der Wehrmacht, auf allen Gebieten.

94. Fr. Wie standen Sie mit KOENIGER ?

A. Ich habe mich immer mit KOENIGER verstanden. Ich habe auch in KOENIGER immer den ausgleichenden und gerechten Sachwalter gesehen, dessen Amt allerdings sehr erschwert war oder wurde, weil die Sprunghaftigkeit von GOERING und die vielfaeltigen Forderungen, die entweder HITLER oder GOERING mittelbar an KOENIGER (Vierjahresplan) richteten, ihm sein Amt erschwerten. Menschlich habe ich KOENIGER durchaus geschuetzt.

95. Fr. Glauben Sie, dass KOENIGER derselben Ansicht war wie Sie in der Frage der Kriegsvorbereitung ?

A. Ja.

96. Fr. Hat KOENIGER dieselben Quellen und Informationen in der Frage der Kriegsvorbereitung gehabt ? Ich meine wie Sie ?

A. Ja, er hat dieselben Quellen gehabt wie ich, ich glaube, dass er von NEUBAUER noch viel mehr unterrichtet wurde, der viel erschöpfende Grundlagen auf der Devisensache hatte. Ich moechte auch erwahnen, dass nach meiner Erinnerung eine Reihe von Gesprächen stattgefunden haben, wo wir uns darueber klar waren, dass auf laengere Zeit gesehen die Forderungen der Wehrmacht ohne einen Krieg nicht zu verstehen waren.

97. Fr. Das hat er selbst zugegeben ?

A. Ja, nach seiner Erinnerung in Gesprächen hat er es zugegeben.

98. Fr. Haben Sie dabei an einen Verteidigungskrieg gedacht ?

A. Das kann ich nicht sagen.

99. F. Mussten Sie nicht annehmen, dass es zu dieser kritischen Entwicklung kommen wuerde, wenn die Forderungen des Nazismus nicht befriedigt wurden ?

A. Ich hatte die Hoffnung, dass diejenigen Krafte, die die Dinge durchschauten und insbesondere die wirtschaftliche Lage kannten, den Krieg verhindern wuerden.

100. Fr. Danke das ist fuer heute alles.

ES-1038-78

Interrog - 9348

Institut für Zeitgeschichte - Archiv



Es erscheint aus der Haft vorgeführt Herr Hermann von Hanneken,
geb. 5. 1. 1890 in Gotha.

Fr. Wie geht es?

A. Wie es einen unter den Umständen gehen kann. Da ich aus Dänemark
zurück bin

Fr. Ist es in Dänemark schlechter als hier?

A. Ja.

Fr. Die Gefängnisverwaltung gibt nichts?

A. Nein.

Fr. Ich wollte mich mit Ihnen über ein sehr kurzes Thema unterhalten. Ich
wollte mal hören, ich habe ein paar Telegramme von Ihnen, und zwar über
das Wegschicken von Juden aus Dänemark.

A. Jawohl.

Fr. Sie kennen die Sachen?

A. Ja.

Fr. Geheime Kommandosache. "Durchführung soll nach Vorschlag Best noch wäh-
rend des Ausnahmezustandes erfolgen. Ausreichende Polizeikräfte usw."
Da wollte ich Sie mal fragen. Best war damals der Reichsbevollmächtigte
unter dem Auswärtigen Amt?

A. Ja.

Fr. Wissen Sie, ob andere Leute vom Auswärtigen Amt teilgenommen haben?

A. Ich kann nichts sagen. Nur folgendes, mit dem Befehl der Auflösung der
dänischen Armee hat sich ein gewisser Reib zwischen Hitler und Ribben-
trop abgespielt, der Veranlassung gab, dass Ribbentrop Best zu sich be-
stellte und ihn sehr scharf zurechtwies, dass er ihn nicht über die Vor-
gänge in Dänemark informiert hatte, dass er mindestens genau so früh
Bescheid gewusst hatte wie Keitel. Diese Kontroverse muss Ribbentrop
bestimmt haben zu versuchen, die Positionen wieder zurückzugewinnen.
Denn der Gedanke der Emittierung der Juden tauchte in Dänemark auf.
Dr. Best kam, ich kann das Datum nicht genau sagen, die Auflösung der
dänischen Armee war am 29. August, es kann am 23. gewesen sein, Best
kam zurück, unmittelbar nach seiner Rückkehr war er bei mir, ich hatte
aufällig eine grössere Besprechung über die Auflösung der Armee, da
platzte Best rein, er brachte Unterlagen vom Auswärtigen Amt mit, die
dahin gingen, die Einführung der Todesstrafe usw., die Ribbentrop vor-
geschlagen hatte. Dabei erwähnte Best, dass beschlossen wurde, die Emi-
tierung der Juden vorgeschlagen wurde, geboren zu dieser Zeit, ausgeführt

geführt erst Anfang Oktober und durchgeführt durch die Polizei von Herrn Best.

Fr. Wissen Sie, ob Steengracht eine Rolle gespielt hat?

A. Ich kenne Steengracht nicht, ich kann nichts sagen. Ich habe nur ein Telegramm in Erinnerung, das ist mir auch in Kopenhagen vorgelegt worden, wo das Auswärtige Amt an Best telegraphierte, der Fuehrer habe die vorgeschlagene Judenemittierung angeordnet.

Fr. Später ist ein Telegramm gesandt worden. Das Interessante ist, dass in dieser Jüdenaktion ein Telegramm an das Auswärtige Amt, zu Haanden Botschafter Ritter, gegangen ist.

A. Ritter war der Verbindungsmann beim Oberkommando der Wehrmacht.

Fr. Sie haben nicht mit Ritter verhandelt?

A. Nein. Ich habe nur ein Telegramm, meiner Erinnerung nach, an das OKW. geschickt. Ich habe auch mit dem OKW. mündlich verhandelt. Wir haben uns dagegen gewandt. Auch Oberst Kriegerheim ist bei mir gewesen. Es war auch die Auffassung von Canaris.

Fr. Wer war dafür? Durch Hitler Auswärtiges Amt?

A. Ja.

Fr. Sie wissen nicht, ob jemand im einzelnen daran beteiligt war?

A. Wir haben nur davon gesprochen, dass wir sagten, Herr Best sucht sich seine etwas unglückliche Position zurückzugewinnen. Ich kann nicht sagen, ob Best der Anreger war oder das Auswärtige Amt.

Fr. Sie wissen es nicht?

A. Der Sachbearbeiter von Dänemark im Auswärtigen Amt war Herr von Grundherr.

Fr. Von dem sind die Sachen gekommen?

A. Ich habe sie wohl gesehen, habe aber keinen Einblick in die Dinge gehabt.

Fr. Sie waren jetzt in Dänemark?

A. Ja. Ich bin vier Monate in Dänemark gewesen. Ich bin zurückgeholt worden.

Fr. Was wollten die Dänen von Ihnen?

A. Sie behaupten, sie wollten eine Anklage gegen mich erheben.

Fr. Sind Sie oft vernommen worden?

A. Ja, sechzehn Mal. Sie wollten eine Anklage machen. Herr Darr hat mich zurückgeholt, Die beiden dänischen Polizeibeamten sagten, in sechs Wochen wurde die Anklage durchgeführt.

Fr. Haben Sie einen Anwalt?

A. Eine Anwältin in Dänemark. Sie ist mir zugewiesen worden. Ich mochte unter keinen Umständen rauf. Ich hatte seinerzeit gebeten, mich raufzulassen, ich hatte eine saubere Weste, ich konnte mir nicht vorstellen, dass sie mir etwas vorwerfen hätten. Sie behaupteten, dass ich Best und Parks, das war der Polizeimann, reingebracht hätte, hätte einen Druck auf Best ausgeübt, dadurch wäre die ganze Gegenbewegung hervorgerufen worden. Ich habe jetzt hier gesagt, wenn ich hier gehalten werden kann, gib bitte, nicht nach Dänemark zurück.

Fr. Wenn man hier ist, hat man seine Ruhe.

A. Sie machen sich keinen Begriff. Ich habe erklärt, Nürnberg ist das Paradies.

Fr. Die Leute wollen das nicht hoeren.

A. Wer, wie ich, vier Monate in Dänemark war, weiss das. Ich habe vierzehn Tage getraucht, um raufzukommen. Ich bin durch Deutschland geschleift worden, bin fuenfmal abgegeben worden. Ich kam in eine voellig verlaunte Zelle, das letzte Mal sollte ich in Frankfurt mit sieben Verbrechern in eine Zelle. Das habe ich verweigert. Ich bin bekam ein 5 qm grosses Loch, in der Ecke lag ein verfaulter Sack

Fr. Ich sage den Herren in vielen Faellen, dass viele staerkern, ist idiotisch.

A. Ich finde es hier als das Paradies. Ich kann es nicht beurteilen. Die Dänen sagten, sie seien empoeert ueber die Urteile, es waere keine juristische Nation, sondern es waere eine Sportation. Die Grossen lassen sie laufen, die Kleinen haengen sie. Die Schweden haben nichts angestanden, haben 106 Leute verloren. Beim Ausnahmezustand ist geschossen worden, die Gewehringeln sind durch die Fenster geflogen. In uebrigen haben sie satt und gut zu essen gehabt. Die Kleinen sind schlimmer als die Grossen. Sie beruhigen sich nicht.

Fr. Es ist merkwuerdig in der Welt. Die Dänen sind doch ganz gut gefahren.

A. Ausgezeichnet.

Fr. Man hat sie als Schaufenster behandelt.

A. Wir haben sie geschont.

Fr. Das war es, was ich mit Ihnen besprechen wollte.

Interrogator:

Dr. R. M. W. Kemper

Witness:

Miss Jane Lester

Stenographer:

Jose Karl